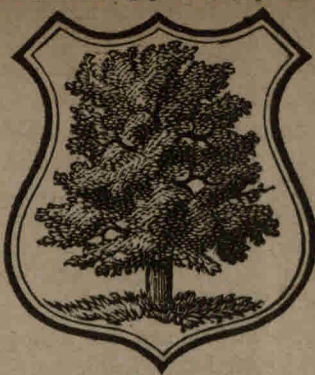


Waldenburger



Wochenblatt.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt, durch die Colporteurs bezogen, 1 Mark 30 Pf., durch die Post-Anstalten 1 Mark 25 Pf. Inseraten-Aannahme in Breslau, Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M. von den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co. und sämtlichen Filialen dieser Firmen; ferner in Görlitz von G. Müller's Nachfolger; in Hamburg von Adolf Steiner; in Halle a. S. von J. Bard & Co.

Inseraten-Aannahme bis spätestens Dienstags und Freitags Vormittag 9 Uhr. Die einspaltige Zeile Petitdruck wird mit 15 Pf., im Reclamentheil mit 30 Pf. berechnet; größere Schrift nach Verhältnis.

Verantwortl. Redacteur: Herm. Peuder. Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Die Substationen landwirthschaftlicher Anwesen.

Zu den schneidigsten Waffen, welche die Agrarier schwingen, um ihren eigensüchtigen Bestrebungen eine scheinbar begründete Unterlage zu schaffen und sich gleichzeitig mit einem bauernfreundlichen Anstrich zu umgeben, gehört die Klage über die erschreckend anwachsende Zahl der Zwangsverkäufe im landwirthschaftlichen Grundbesitz. Die abenteuerlichsten und übertriebensten Zahlen über den Umfang dieser ungünstigen Sachlage finden Glauben und müssen zur Ausstaffung der agrarischen Noth- und Weherufe herhalten. Desto mehr sind die Arbeiten des bairischen statistischen Bureau's zu begrüßen, welche diese Uebertreibungen auf ihren wahren Werth zurückführen und den Popanz des landwirthschaftlichen Ruins als solchen erkennen lassen. Eben jetzt hat das statistische Bureau in München wieder eine derartige actenmäßige Zusammenstellung veröffentlicht, welche den Zeitraum von 1880—1884 umfaßt und durch Zahlen beweist, daß in diesen fünf Jahren ein entschiedener, gleichmäßig fortschreitender Gesundungsprozeß in den Verhältnissen der bäuerlichen Grundbesitzer vor sich geht.

Zur zwangsweisen Veräußerung gelangten in Baiern im Jahre 1880: 3739, 1881: 2739, 1882: 2071, 1883: 1803, 1884: 1506 Anwesen. Gegen 1880 zeigt sich für das letzte Jahr ein Rückgang von 2233. Die Gesamtgrundfläche der im einzelnen Jahre zwangsweise veräußerten Anwesen betrug 1880 30 059 Hectar, 1881: 21 252, 1882: 15 665, 1883: 12 696, 1884: 11 017 Hectar. Die Grundfläche zeigt somit für 1884 gegen 1880 eine Minderung von 19 042 Hectar. Die Fälle der Zwangsveräußerung vertheilen sich 1884 auf 10 unmittelbare Städte (18 Fälle) und 1183 mittelbare Gemeinden mit 1488 Fällen. Die Zahl der unmittelbaren Städte im ganzen Königreich beträgt 38, die der mittelbaren Gemeinden 7989. Es kam also in 28 Städten und in 6806 mittleren Gemeinden überhaupt keine Zwangsveräußerung von landwirthschaftlichen Anwesen vor.

Von den 1506 zwangsweise veräußerten Anwesen liegen in: Unterfranken 316, Oberbaiern 258, Oberfranken 213, Niederbaiern 198, Oberpfalz 181, Schwaben 166, Mittelfranken 113, Pfalz 61. Unter allen fünf zur Vergleichung stehenden Jahren nimmt Unterfranken den ersten, Oberbaiern den zweiten, Mittelfranken den siebenten und die Pfalz den achten Platz in der Reihenfolge ein. Die meisten kleinen Anwesen, welche vergantet wurden, waren in Unterfranken, nämlich 300, von den mittleren (10—100 Hectar) waren die meisten in Oberbaiern. Nach der Zahl der Fälle sind betheiligte: 962 Gemeinden mit je einem Falle, 163 mit je 2 Fällen, 41 mit je 3 Fällen, 10 mit je 4 Fällen, 6 mit je 5 Fällen und eine Gemeinde mit 7 Fällen.

Man sieht hieraus, daß in den weitaus überwiegenden Fällen der Zwangsveräußerung der vielgepriesene Getreidezoll die Catastrophe auch nicht abgewendet hätte; denn daß der Besitzer von 10 Hectar Land so viel Getreide oder andere landwirthschaftliche Erzeugnisse verkauft, daß der von den Getreidezöllen erhoffte Mehrerlös ihn aus seinen finanziellen Nöthen erlöst, das wird wohl der Freiherr von Thüngen selbst nicht glauben. Der Mann wird im Gegentheil nicht einen Pfennig mehr einnehmen, weil er ja nichts verkauft, dagegen muß er in Folge der allgemeinen Preissteigerung seine eigenen Bedürfnisse mit erhöhten Kosten bestreiten. Die einzige Klasse der Landwirthe, die etwas daran haben kann, ist die der Besitzer von größeren Anwesen. Von ihnen wurde aber nur ein einziger, ein Oberpfälzer, mit einem Besitz von 112 Hectar vergantet.

Diese Zahlen beweisen, sagt die „Deutsche Bauernzeitung“, die erfreuliche Thatsache, daß eine entschiedene Besserung in der Lage der Landwirthschaft eingetreten

ist. Die Ursache davon muß man darin suchen, daß die Landwirthe gelernt haben, sich besser nach der Decke zu strecken und von den Rechten und Freiheiten, die ihnen die moderne Gesetzgebung, z. B. in Bezug auf erbrechtliche und Creditverhältnisse, gegeben hat, einen vorsichtigeren Gebrauch zu machen. Hierin und in einer rationellen Verbesserung des Wirtschaftsbetriebes muß man wohl auch das Heilmittel der Zukunft sehen. Interessant wäre übrigens eine ähnliche wirthschaftliche Zusammenstellung für Preußen oder ganz Deutschland.

Politische Uebersicht.

Die bevorstehenden Monarchenbegegnungen unterbrechen die politische Sommerstille in erwünschter Weise und haben den politischen Tagesblättern bereits einen willkommenen Anlaß gegeben, allerhand Betrachtungen an die signalisirten Begegnungen des österröichischen Kaisers mit Kaiser Wilhelm und dann wieder mit dem Kaiser von Rußland zu knüpfen. Wie der „Post“ aus Wien mitgetheilt wird, gilt es dort als feststehend, daß der bevorstehenden Monarchen-Entree in Gastein kein österröichischer oder ungarischer Minister beizuwohnen wird. Die Zusammenkunft der beiden Kaiser soll in keiner Weise des persönlichen und freundschaftlichen Charakters entleidet werden, welcher diese Begegnungen schon seit Jahren mehr als eine Herzensangelegenheit der beiden Herrscher, denn als eine rein politische Angelegenheit erscheinen ließ. Wo Fürst Bismarck und der österröichische Minister Graf Kalnoth einander treffen werden, ist noch nicht bekannt. Nach Gasteiner Nachrichten wird der Kanzler dort Ende August erwartet.

Die Ernennung des seitherigen deutschen Botschafters in Paris, des Fürsten Hohenlohe, zum Statthalter von Elsaß-Lothringen hat auch u. A. die Frage in Fluß gebracht, wer sein Nachfolger auf dem ebenso wichtigen wie schwierigen Botschafterposten in Paris werden solle. Diese Frage ist nicht leicht zu entscheiden, da die Vertretung des deutschen Reiches bei der französischen Republik einen Mann von großem Tact und seinem Verständnis für die obwaltenden Verhältnisse, dann aber auch von rechtzeitiger Energie und eingehender Kenntniß der politischen Situation zwischen den Cabinetten von Paris und Berlin erfordert. In Berlin nennt man bereits verschiedene Candidaten für den Pariser Posten, ohne daß man indessen mit Bestimmtheit zu sagen wüßte, welche von den in Aussicht genommenen Persönlichkeiten die meisten Chancen hätte; in erster Reihe hört man jedoch den deutschen Botschafter in London, Grafen Münster, nennen und verlautet ferner, daß, im Falle dieser ablehnen sollte, der deutsche Botschafter in Petersburg, von Schweinitz, zum Nachfolger des Fürsten Hohenlohe auszuwählen sei und daß alsdann der Staatssecretär im Auswärtigen Amte, Graf Hatzfeldt, den Botschafterposten in Petersburg übernehmen würde. Da ferner auch die Erwählung des Vertreters Deutschlands am Wiener Hofe, des Prinzen Reuß, zum Regenten von Braunschweig als sicher gilt, so würde sich auch die Neubesezung des Wiener Botschafterpostens notwendig machen und stehen demnach eingreifende Veränderungen in der diplomatischen Vertretung Deutschlands im Auslande in Aussicht.

In Böhmen nimmt die Geschäftshockung einen beunruhigenden Umfang an. Eine der größten Spinnereien Böhmens, jene von Johann Münzberg in Theresienau bei Teischn, hat in Folge äußerst schlechten Geschäftsganges den Betrieb eingestellt. In den übrigen nordböhmischn Spinnereien dieser Firma wurde die Arbeit auf vier Tage wöchentlich reducirt. Aus dem gleichen Grunde haben die Firmen Kühne u. Söhne und Gustav Tieze in Görlitz den Spinnereibetrieb auf halb-wöchentliche Arbeit herabgesetzt. Zahlreiche Arbeiter sammt ihren Familien erscheinen dadurch entweder brotlos oder doch den größten Entbehrungen ausgesetzt. Unter der mährischen Arbeiterschaft geben sich immer wieder Symptome einer bedeutlichen Gährung kund. Am Donnerstag warfen 180 Arbeiter sämtliche Fenster der in Lomnitz befindlichen Brünnner Firma Jacob Hecht Söhne, bei welcher 50 Weber stricken, durch Steinwürfe ein. Gensdarmrie stellte schließlich die Ruhe wieder her. Wie ein späteres Telegramm aus Brünn meldet, ist zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern in Lomnitz unter Mitwirkung des Bezirkshauptmanns ein Uebereinkommen erzielt worden, wonach die Arbeiter eine Lohnerhöhung erhalten und in dieser Woche die Arbeit wieder aufnehmen.

Die französische Deputirtenkammer hat der Regierung, wie zu erwarten stand, den geforderten Credit für die Expedition in Madagascar bewilligt. Lange wird man damit nicht reichen, denn die „Corr. Hav.“ gesteht schon ein, daß bereits 7 Millionen von jener Summe im Laufe dieses Jahres verausgabt sind, also nur noch 5 Millionen zur Verfügung stehen, die natürlich nicht ausreichen, um die Expedition zu einem raschen und glücklichen Ende zu führen. Man wird also der neuen Kammer bald nach ihrem Zusammentritt mit einer abermaligen Creditforderung kommen müssen. Die Donnerstag-Sitzung der Deputirtenkammer ist durch einen wahrhaft empörenden Zwischenfall gebrandmarkt worden, worüber die „Voss. Z.“ berichtet: Clemenceau's Rede war matter, als allgemein erwartet wurde. In deren Verlaufe beschwor ein ganz nützlicher Anlaß einen unsagbar scanda lösen Zwischenfall herauf. Clemenceau

sagte, Ferry sei am 30. März von seinen Freunden verlassen worden. Langlois, ein ehemaliger Oberst, rief dazwischen: „Nicht von Allen!“ Clovis Hugues rief mit seiner gewohnten theatralischen Heftigkeit: „Sie haben Gambetta fallen lassen!“ (vous avez lâché Gambetta!) Langlois, im Götze wahr-scheinlich läche, Feigling, versiehend, that mit einem wahren Thiergebrüll einen Riesensatz in den Halbkreis hinunter und sprang zum Platze von Hugues hin, der ihn einerseits schreiend und die lange Wähne schüttelnd entgegenramte. Alle Abgeordneten sprangen auf, schrieen, gesticulirten; eine unerhört wüste Scene. Arène, Antatole Delaforge u. A. warfen sich Hugues entgegen, während Salis Langlois zurückhielt. In jeder der beiden Gruppen entspannen sich gewaltige Faustkämpfe zwischen den Wüthenden und denen, die sie zurückhalten wollten. Langlois biß Salis den Arm blutig, während Arène später blaue Male an seiner Schulter aufweisen konnte, die ihm Hugues mit Fausthieben beigebracht hatte. Den allseitigen Bemühungen gelang es schließlich, die Ruhe wieder herzustellen und wenige Minuten darauf saßen Langlois und Hugues lächelnd auf ihren Plätzen. Die Blätter der äußersten Linken sagten sich vom Cabinet Brisson feierlich los, weil Brisson gegen die von Ferry behauptete Solidariät mit ihm nicht protestirt und sich dadurch als Gefangenen der Gambettisten zu erkennen gegeben hat. — Die Münzconferenz in Paris hat die Verlängerung der Münzconvention von 1878 abgelehnt. Die belgischen Deputirten erklärten darauf, daß Belgien wahr-scheinlich genöthigt sein werde, aus der Münzunion, der noch die Schweiz, Italien, Frankreich angehören, auszuweichen. — Böse Nachrichten bringt die „Temp“ über den Zustand der französischen Truppen in Tonkin. Dysenterie und bössartige Fieber herrschen in solcher Weise, daß im Mai 161 Soldaten daran starben. Das Blatt empfiehlt die Rückberufung aller Truppen, die seit 18 Monaten in Tonkin stehen.

Den Engländern steht ein neuer Conflict mit den Boers in Aussicht. Der Präsident der von den ausgewanderten Transvaalboers neubegründeten Republik, Meyer, hat an die europäischen Mächte und an die nordamerikanischen Union eine Note gerichtet, in welcher er gegen die Ansprüche Englands auf die St. Lucia-Bai in Ostafrika protestirt. Der Präsident erklärt, daß die Bai der neuen Republik abgetreten worden sei, welche sie in Besitz genommen und als einen allen Nationen geöffneten Freihafen eingerichtet habe.

Deutschland.

Berlin, 3. August. Kaiser Wilhelm widmet sich, je mehr die Kräftigung seiner Gesundheit fortschreitet, dem Badeleben in Gastein mit immer mehr erhöhtem Interesse. Die Spaziergänge werden von Tag zu Tag länger ausgedehnt, auch sieht der Kaiser jetzt regelmäßig einen Kreis von Gästen zur Tafel um sich. Eingetroffen sind in Gastein der deutsche Botschafter in Wien, Prinz Reuß mit seiner Gemahlin, der Kriegsminister Bronsart von Schellendorf, der Minister von Bötticher, der braunschweigische Minister Graf Görz-Brissberg, der meiningensche Minister Frhr. von Giesack. Am Sonntag wohnte der Kaiser wieder dem Gottesdienst in der evangelischen Kirche bei.

Nach Privatnachrichten aus der Schweiz hat die kronprinzliche Familie in voriger Woche von Andermatt einen Abstecher nach dem Rhone-Gletscher unternommen. Die Herrschaften erfreuen sich fortdauernd der besten Gesundheit und gefallen sich in der Schweiz sehr gut. Die seit heute früh hier verbreitet gewesenen Gerüchte über einen Unfall des Kronprinzen entbehren jeglicher Begründung. Den Kronprinzen rufen seine militärischen Pflichten Mitte August nach Potsdam zurück.

Die Räume in Schloß Babelsberg bei Potsdam werden für die Kaiserin hergerichtet, deren Ankunft aus Gomburg a. d. S. daselbst am 7. oder 8. August erwartet wird.

Der Abg. Borowski, Domcapitular zu Frauenburg, soll zum Bischof von Ermland ausersuchen sein. Mit Genehmigung unseres Kaisers wird die Eröffnungssitzung des internationalen Telegraphencongresses in Berlin am Montag, den 10. August, 12 Uhr Mittags, im großen Hörsaal der Reichspostverwaltung, Artilleriestraße 4a, stattfinden. — Oesterreich-Ungarn bereitet für den Congreß einen Antrag auf Ermäßigung der Zeitungssteuern und auf Herabsetzung des internationalen Telegraphen-Tarifes vor.

Die Staatsbahn-Verwaltungen beabsichtigen bei nachgewiesenerm Bedürfniß Jahres-Abonnementskarten zur beliebigen Fahrt auf sämtlichen Staatsbahnen (Preis 1. Klasse circa 2000 Mk., 2. Klasse 1500 Mk.)

und 3. Klasse 1000 Mark) eventuell für gewisse Industriebezirke (Preis für den Oberschlesischen 480 resp. 360 und 240 Mark) einzuführen. Der Bezirks-Eisenbahnrat in Breslau entschied sich nach dem „Börsen-Courier“ dahin, daß diese Einrichtung zwar für gewisse Berufsclassen von Werth sein könnte, einem allgemeinen Bedürfnis jedoch nicht entspreche.

— Es wird bestätigt, daß die preussischen Eisenbahnbetriebsämter angewiesen sind, den Inhabern von Retourbilletts bei behinderter rechtzeitiger Rückreise denjenigen Betrag zurückzuerstatten, um den das Retourbillet theuer ist, als das einfache Billet.

— Wieder einmal sind deutsche Industrielle bei einer Eisenbahn-Submission wegen allzuhoher Preise vom Ausland geschlagen. Die Reichseisenbahnverwaltung in Straßburg hatte 37 Personen- und 8 Gepäckwagen zu vergeben. Eine Schweizer Firma forderte 5635 resp. 3640 Mk. und erhielt den Zuschlag. Die deutschen Preise waren 6900—7130 Mk., resp. 4800—5130 Mk. Der Unterschied ist also doch etwas gar zu bedeutend. Die Eisenbahn-Verwaltung kommt der deutschen Industrie sehr entgegen, sie kann doch aber auch die Interessen der Steuerzahler nicht außer Acht lassen, denn aus deren Taschen kommt erst das Geld.

— In der vor einigen Tagen abgehaltenen Versammlung der Iserlochner Handelskammer wurde beschlossen, im Vereine mit den benachbarten Handelskammern die Reichsregierung zu ersuchen, durch Unterhandlungen mit der russischen Regierung die völlige Abschließung des russischen Absatzgebietes für die deutschen Eisen-, Stahl- und Messingwaaren abzuwehren. Die enorme Erhöhung der russischen Zölle, besonders auf Eisen- und Stahlwaaren, Messing- und Bronze- waaren hat nämlich für die Industrie der Kreise Iserlohn, Altona, Hagen, Hemscheid, Solingen große Nachteile herbeigeführt und droht für einzelne Artikel den Absatz nach Rußland gänzlich abzuschneiden.

— Wie das Marine-Verordnungsblatt mittheilt, treten für die Ausrüstung und den Anzug in tropischen Gegenden neue Bestimmungen für die Marine in Kraft. Für Officiere aller Kategorien, Beamte in Officiersrang, Deckofficiere und Seecadetten besteht die Tropenausrüstung aus Folgendem: Weißer Rock aus Leinwand oder Baumwolle, Tropenhelm aus indischem Schilf oder Kork, mit weißem Tuch überzogen, weiße Mütze mit Schirm und Nackenschleier. Zur Tropenausrüstung der Mannschaften gehören: Strohhut mit Stoffgarnitur, Sturmband und Nackenschleier, Taschentücher aus weißer Leinwand, Handtücher, Leibbinde, wasserdichte Unterlage, Netzhängematte, Musikoneß, Taschensfilter und Kochgeschirr.

— Nicht nur die Berliner Arbeiter sind uneins geworden, auch die Arbeiterinnen können sich nicht mehr vertragen. In einer großen Versammlung referirte eine Frau Fortong über die schlechte Lage der Arbeiterinnen solche Dinge zu hören, daß ein mächtiger Lärm entstand. Daß die Zunge der Frauen viel, viel spitziger ist, als die der Männer, hat sich wieder einmal bei dieser Gelegenheit gezeigt, denn eine Rednerin warf Frau Fortong vor, sie liege stets bis 12 Uhr zu Bett! — Der Strife der Berliner Töpfer ist officiell für beendet erklärt worden. Mit den Maurern geht es sicher immer weiter bergab. Die Strifeversammlungen nutzen gar nichts mehr.

— Das finanzielle Ergebnis des Turnfestes ist, wie die Dresdener „Deutsche Reform“ mittheilt, nach einer vorläufigen Feststellung folgendes: Die Einnahmen betragen 198100 Mk., die Ausgaben dagegen 219400 Mk., so daß sich ein Deficit von ca. 21000 Mk., oder $\frac{1}{8}$ des auf 150000 Mk. sich beziffernden Garantiefonds, ergibt.

Provinzielles.

Dels. Auf die seitens hiesiger Vereinsvorstände an den Minister des Innern eingereichte Beschwerde ist von dem Herrn Regierungspräsidenten zu Breslau ein Bescheid zugegangen, in welchem zunächst ausgeführt wird, daß auf Grund der Städteordnung den Gemeinden das Recht zusteht, mit Genehmigung der zuständigen Aufsichtsbehörde besondere directe und indirecte Gemeindesteuern einzuführen, daß also die hiesigen städtischen Behörden gesetzlich befugt waren, eine Lustbarkeitssteuer zu erheben und daß somit — so lange das Regulativ besteht — die von den Vereinen geltend gemachten Ansprüche auf Befreiung von der betr. Abgabe als rechtlich begründet nicht erachtet werden können. Der Bescheid fährt dann fort: „Ob andererseits die Bestimmung des cit. § 2 (die Heranziehung von Vereinen und geschlossenen Gesellschaften) eine der Billigkeit und Zweckmäßigkeit durchaus entsprechende ist, oder ob nicht eine strenge Handhabung derselben mit einem lästigen und nicht gerechtfertigten Eindringen in die rein privaten geselligen Beziehungen der geschlossenen Gesellschaften verbunden sein würde,

ist eine Frage, welche dießseits nochmals in Erwägung genommen werden wird. Demgemäß bleibt vorbehalten, event. auf eine angemessene Modification jener Bestimmung des Regulativs hinzuwirken.

Slas. Beim letzten Freihandschießen der Schützengilde ist durch den Conditor Fiedler Sr. Majestät der Kaiser zum Schützenkönig geschossen worden. Derselbe hat auf die telegraphische Anfrage wegen Annahme der Königswürde bejahend geantwortet und der Schützengilde zur Erinnerung an das Ereignis eine mit seinem Bildniß geschmückte Medaille verliehen.

Neurode. Die Legung des ersten Steines zum Grunde der hiesigen kathol. Kirche fand am 27. v. M. in feierlicher Weise statt. Nach abgehaltenem Hochamt bewegte sich die Procession unter Theilnahme der gesammten Geistlichkeit, der Schulkinder und vieler Erwachsender nach dem Bauplatz. Dort hielt der Herr Großdechant eine dem Zwecke entsprechende Rede, in welcher er auf die Bedeutung des ersten Steines zum Wiederaufbau der Kirche hinwies, sowie der an dieser Stelle gestandenen Kirche gedachte und die große Opferwilligkeit hiesiger wie auswärtiger Gönner hervorhob. Hierauf wurde der bekränzte, mit drei Kreuzen und der Jahreszahl 1885 versehene Stein an seinen bestimmten Platz gewälzt, vom Maurermeister Herrn Adam verthalt und die üblichen drei Hammerschläge darauf gethan, welche erst der Herr Großdechant, dann die übrigen Herren Geistlichen, die Magistratsmitglieder, Stadtverordneten, Kirchenvorsteher und Gemeindevertreter wiederholten. Mit Te Deum schloß die Feier. Somit wäre nun der erste Stein zum Wiederaufbau gelegt und soll das Fundament am 15. November c. fertig sein. Wie verlautet, wird zur Kirmeß 1887 der erste Gottesdienst in der neuen Kirche abgehalten werden. (Neur. S.)

Schweidnitz. Der auf einem Neubau des Gutsbesizers Wilschke in Stephanshain, hiesigen Kreises, beschäftigte Zimmerpolier Pohl aus Kaltendrunn blieb auf einem Boden des Baues über Nacht, um sich den Hin- und Rückweg zur und von der Arbeit zu ersparen. Als nun am 1. d. M. der Sohn des Pohl früh zur Arbeit kam, fand er den Vater auf der Erde am Fuße einer Leiter liegen und zwar als — Leiche. Pohl sen. ist muthmaßlich in der Nacht aufgestanden, hat sich in der Dunkelheit nicht zurechtgefunden und ist zur Deckung bei der Leiter herabgestürzt. — Am 2. d. M. wurde die vom Herrn von Vöbbecke auf Köllschen auf dem Köllschenberge neu erbaute, komfortabel eingerichtete Restauration eingeweiht und hatte sich zu dieser Feier — Concert und Tanz — ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden. — Die bei den Erntearbeiten beim Gutsbesizer B. Scholz in Bügendorf beschäftigte Arbeiterfrau Günzel stürzte dieser Nachmittage auf die Tenne herab und verletzte sich so erheblich, daß alsbald der Arzt zu Rathe gezogen werden mußte. — Der Kgl. Landrath Freiherr von Zedlitz, sowie der Kgl. Kreisphysicus Dr. Klamroth haben einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten. — General-Feldmarschall Graf v. Moltke bereitete den in Greisau untergebrachten Kindern der Feriencolonie aus Breslau vor ihrem Abgange eine ganz besondere Freude. Die Kleinen wurden mit Kaffee und Kuchen bewirthet und hierauf verschiedene Spiele unternommen.

Landeshut. Seit Montag den 27. Juli war der Gasthausbesitzer und Heildner Wache von hier auf räthselhafte Weise verschwunden. Derselbe war am Nachmittage mit ein paar Freunden nach Blasdorf, einem eine Stunde von hier entfernten Ort, in's dafige Gasthaus gegangen und hatte sich, Unwohlsein voranschüßend, vom Tisch entfernt, ist aber bis Ende der Woche, auch nachdem die Behörden die Sache in die Hand genommen, weder in seine Wohnung zurückgekehrt, noch auch sonst wo aufgefunden worden. Am Sonnabend endlich wurde Wache auf einem Berge bei Blasdorf todt, mit durchschnittenem Halse und von Blut überströmt aufgefunden. Die Spur dahin war durch einen Jagdhund gefunden worden. Es läßt sich nun Vieles auf, was bis dahin ein Räthsel war. Das Unwohlsein in Blasdorf rührte daher, daß Wache kurz zuvor Arsenik in Milch genommen hatte, welches Mittel aber nicht genügend gewirkt hatte. Die Unterhaltung mit seinen Freunden deutet darauf hin. Den Tod hat sich der Selbstmörder mit einem gewöhnlichen, nicht einmal scharfen Taschenmesser gegeben; man fand ihn in knieender Stellung, den Kopf in eine Hand gestützt. Mithliche Vermögenslage und infolgedessen Schwermuth sollen die Motive der unglückseligen That sein. Wache hinterläßt Familie. — Für die Bienezüchter ist das Jahr 1885 ein überaus günstiges. Es gewann ein solcher beispielsweise von sechs Stöcken vor Kurzem 4 Centner 36 Pfd. Schleuderhonig. Im Landeshuter Kreise wird die Bieneencultur sehr gepflegt. — Am Dienstag vergangener Woche bemerkte der Maschinist eines Kohlenzuges auf der Straße Landeshut-Blasdorf in der Nähe des Weidentreischams in Johndorf ein etwa dreijähriges Kind auf dem Geleise und gab sofort das Nothsignal. Der Zug war dem Kinde schon so nahe, daß die Maschine das Kind beinahe erfasst hätte, und nur der seltenen Geistesgegenwart des Maschinisten ist die Rettung eines Menschenlebens zu verdanken.

Schwarzwaldbau. Herr Lehrer Nente, welcher im Monat Juni c. an Stelle des ausscheidenden Cantor Hartisch in Mittel-Conradswaldbau gewählt wurde, wird zum 1. September c. sein Amt antreten. Nächstes Jahr beabsichtigt die Gemeinde Mittel-Conradswaldbau ein neues Schulhaus zu bauen und auch noch eine Lehrkraft anzustellen. — Vergangenen Freitag in der Mittagstunde gelang es dem Handelsmann und Hausbesitzer Geisler in Gaablan, einen Rübenstieb, welcher sein und seines Nachbarn Rübenseld schon längere Zeit unsicher machte, festzunehmen. Der Dieb, ein junger Mensch von 17 Jahren, zog, als er überrascht wurde, sofort sein Messer und drang auf Geisler ein, glücklicher Weise waren Arbeiter in der Nähe, die zur Festnahme des Diebes herbeieilten. — Der achtjährige Sohn des Zechenschmiedemeisters Küffer in Rothenbach spielte vorige Woche mit noch einigen Knaben in der Nähe der Schlammteiche, kam dem Rande zu nahe und stürzte hinein. Hilfe war zur Stelle und konnte das Kind gerettet werden. — Herr Preuß in Rothenbach, welcher vorigen

Monat in seiner Scheune 5 junge Stitze fand, hat dieselben nicht, wie i. Z. hier mitgetheilt wurde, nach Breslau in den Zoologischen Garten geschickt, sondern inzwischen getödtet.

Sorlig. Am 3., 4. und 5. d. Mts. wird hier selbst der III. Verbandstag gewerbetreibender Bäcker Schlesiens, und in den Tagen vom 12.—13. d. Mts. der IX. Deutsche Fleischercongrès abgehalten werden. Der „Deutsche Fleischer-Verband“, der jetzt über zehntausend Fleischer vereint, gehört unstreitig zu den am weitesten verbreiteten und größten gewerblichen Vereinigungen Deutschlands. Die Vorlage für die Tagesordnung dieses Congresses weist Punkte auf, deren Erledigung nicht nur im Interesse der Fleischer Deutschlands, sondern hervorragend im Interesse des Gesamtpublikums ist. Mit diesem Congreß ist auch eine Ausstellung von Maschinen, Geräthen und Werkzeugen für die Fleischer-, Fleisch- und Wurstwaaren-Fabrikation verbunden, welche am 11. August beginnt und bis zum 13. August dauert. Eine Prämiation der besten Erzeugnisse ist in Aussicht genommen.

— Der seit einigen Tagen vermifste Landsteueramts-Buchhalter Max Zimmermann ist am Freitag in der sogenannten Weinlaube oberhalb des Eisbäckers von einem Oberjäger aufgefunden und seine Leiche nach der hiesigen Friedhofshalle gebracht worden. Derselbe war seit 6 Wochen wegen Krankheit vom Dienst beurlaubt und hat sich, da die von ihm geführte Kasse in vollständigster Ordnung befunden worden ist, jedenfalls in Folge einer Geistesstörung, welche schon seit längerer Zeit sich bemerklich machte, das Leben genommen. Zimmermann war unverheirathet und befand sich in gut geordneten Verhältnissen.

— Der Mörder des Conditor Tiz in Diegnitz, Baumgart, wurde dieser Tage aus seinem Gewahrsam unter sicherer Escorte mit auf den Rücken geschlossenen Händen vor den Untersuchungsrichter geführt; es handelte sich um eine Vernehmung wegen eines in Cottbus begangenen Mordes. Baumgart soll in dem Verdachte stehen, auch dieses Verbrechen ausgeführt zu haben.

Sprottau. Bisher haben wir Communalsteuern nur vom Hörensagen gekannt, jetzt soll dieser böse Titel auch in unsern Stadthaushaltsetat eingefügt werden. Bei der am 20. v. M. erfolgten Einführung eines neu-gewählten Beigeordneten machte Bürgermeister Schenkemeyer die erschütternde Mittheilung, daß „die städtische Verwaltung einer schweren Zeit entgegengehe“, da die Einnahmen aus dem städtischen Forst sich stetig verringerten. Dieser Forst aber ist die Milchkuh der Sprottauer Commune, er deckt nicht nur den Ausgabebetrag, sondern lieferte einem Theil der Bürgerschaft auch noch freies Brennholz.

Babitz. Am Dienstag bewegte sich, wie die „Nat. Ztg.“ meldet, die 14-jährige Tochter des hiesigen Anbauers Alois Schink, ein kleines Kind im Arme tragend, in der Nähe der im Gange befindlichen Siedeschneidemaschine, als sie plötzlich am Tuche erfaßt und zu Boden gerissen wurde. Das Kind fiel hierbei aus dem Tuche heraus und kollerte zur Erde, ohne jedoch Schaden genommen zu haben, das Mädchen aber gerieth mit einem Arm in das Getriebe der Maschine, die ihm denselben total zerquetschte, so daß wahrscheinlich eine Amputation wird vorgenommen werden müssen. Der älteste Sohn derselben Familie gerieth im vorigen Jahre zwischen zwei Fuhren und wurde den Eltern todt nach Hause gebracht. Vor einigen Wochen fiel ein elfjähriges Kind derselben Familie von einer Steinfuhre herunter und zog sich derartige Gesichtverletzungen zu, daß ein Arzt die Wunden, deren Spuren noch heute bei dem Kinde sichtbar sind, nähen mußte.

Aus Stadt und Kreis.

* **Waldenburg, 4. Aug.** (Die „Waldenburger Zeitung“) ist nach 18-jährigem Bestehen zu dem Entschluß gekommen, ihr Erscheinen einzustellen resp. ihren Titel zu ändern, um als „Waldenburger Hausfreund für Stadt und Land“ mit derselben Vignette des Stadtwappens, welche wir am Kopfe unseres Blattes führen, neu zu erstehen. Diese Säntung ist erforderlich gewesen, damit der sogenannte „gemäßigt conservativ-liberale Wahlverein“ (Vorstand: Fjmer—Leistikow—Dr. Ritter) das Blatt unter dem neuen Titel als officielles Organ acceptirt und subventionirt, da die „Waldenburger Zeitung“ dem genannten Wahlverein, trotz ihrer streng conservativen Tendenz, aus naheliegenden Gründen als officielles Organ nicht genehm sein konnte — und, wie das neue Organ für die angehlich „gemäßigten Parteien im Kreise Waldenburg“ selbst erklärt: um eine „leichtere Einführung“ zu bewirken. Die Tendenz des „Waldenburger Hausfreund“ ist selbstverständlich die der „Waldenburger Zeitung“ und wenn die neue Redaction in ihrem Programm erklärt, sich auf dem Gebiet der Politik von allem gehässigen Parteitreiben fern halten zu wollen, so stehen mit dieser Versicherung bereits die Artikel, welche der „Waldenburger

Hausfreund" in seiner ersten Nummer vom 1. d. M. enthält, in crassem Widerspruch.

S. (Männer-Gesangverein.) Die vom hiesigen Männer-Gesangverein schon längst projectirte Sängerschaft nach Hirschberg, Warmbrunn, Burg Rynast fand am vergangenen Sonntag unter ziemlich zahlreicher Btheiligung statt. Obgleich es in den ersten Morgenstunden unaufhörlich regnete, insofern das Wetter sich zu einer derartigen Fahrt nicht eignete, ließ sich doch ein großer Theil der Mitglieder nebst deren Frauen nicht abhalten, nach dem Bahnhof zu gehen, um an einer etwaigen Fahrt theilzunehmen, welche auch, da sich der Himmel freundlicher zeigte, stattfand. Es hatten sich insgesammt 46 Personen eingefunden. Während der Fahrt schien es zwar Manchem, daß die Partie zu Wasser werden würde, da es wieder unaufhörlich regnete. Nach der Ankunft in Hirschberg begab sich der Verein nach dem Etablissement zur Kiesenkastanie, wo ein Imbiß eingenommen wurde und nachdem der stattliche Baum besichtigt worden war, setzte die Sängerschaft ihren Weg größtentheils zu Fuß nach Warmbrunn fort, da unterdessen das Wetter sich wieder schöner gestaltet hatte. Nach Ankunft in Warmbrunn wurde den Klängen der dortigen Promenaden-Musik gelauscht, alsdann die Mittagsmahlzeit eingenommen. Um dem Zielpunkt, „Burg Rynast“, die richtige Aufmerksamkeit zuzuwenden, wurde baldigt ausgebrochen. In Hermsdorf u. A. angekommen, erfolgte, ohne lange zu rasten, der Aufstieg zur Burg; derselbe geschah, wie immer, getheilt, da immer Nachzügler sein müssen. Bis dahin hatten die Theilnehmer noch nicht ein einziges Mal den höchsten Punkt, die Schneekoppe, erblicken können, da dieselbe ganz mit Wolken eingehüllt war. Demzufolge hatte der Dirigent des Vereins, Herr Lehrer Becher, seinen trüben Gedanken, diesen schönen Punkt nicht sehen zu können, in folgenden, von ihm auf dem Wege zur Burg verfaßten Versen Luft gemacht:

„An Rübezahl!“

Dieser Höhe Herrlichkeit,
Diese alte Burg zu schauen,
Kamen wir hierher so weit;
Sangesbrüder, deren Frauen,
Und auch holde Mägdelein
Fanden sich mit uns hier ein,
Hoffend, daß die liebe Sonne
Leuchten würde uns zur Wonne
Auf dies schöne Thal hernieder.
Und wir wollten uns're Vieder
Schmettern froh hinab in's Thal,
Dir zum Preise, Rübezahl!
Aber, ach, wir können oben,
Alter Berggeist, Dich nicht loben,
Denn ein Wollenschleier dacht
Deckt der Sonne Angesicht.
Von des Hochgebirges Höhen
Läßt sich auch nicht ein sehen,
Statt mit Wonne uns zu segnen,
Läßt Du ab und zu es regnen.
Doch Du sollst uns d'rum nicht narren,
Heiter wollen wir hier harren
Und auch ohne hellen Schein
Auf dem Rynast frühlich sein.
Doch das Eine merke Dir:
Kommen wieder künftig wir,
Dann — ad notam sei's genommen,
Heiß' uns freundlicher „Willkommen!“

Dieselben wurden in dem auf der Burg ausgelegten Fremdenbuch eingetragen und von sämtlichen Anwesenden unterschrieben. Nach kurzer Rast begab sich der Verein in das Innere, sowie auf die Burg selbst. Alle Anwesenden waren ergötzt beim Anblick des Hirschberger Thales, sowie über die so sehr ersehnte Aussicht auf die Schneekoppe, denn von nun an waren die Wolken ganz und gar verschwunden und sah man das Hochgebirge in seiner ganzen Pracht. Der Tag gestaltete sich von jetzt ab ganz anders und die bis dahin noch trüben Gedanken wichen den frohen vollständig. Um nicht dem Berggeist Rübezahl seine wunderübende Kraft abzusprechen, hatte Herr Becher sofort eine Entschuldigung in folgendem Nachtrag gebracht:

O, Rübezahl, Du spielst mir noch
Heut einen schönen Streich,
Die Kiesenkoppe seh' ich doch
Und klar dein weites Reich.
D'rum sind wir mit Dir ausgesöhnt
Und grollen Dir nicht mehr,
Ein Thor ist, wer Dich je verhöhnt,
Glück auf zur Wiedertehr!

Nach Abfindung mehrerer Vieder lehrten die Mitglieder wieder zurück nach Hermsdorf, um noch einige Zeit zu rasten und noch einige Vieder zu singen. Als dann erfolgte die Rückfahrt nach Hirschberg in einer langen Reihe von Droschken, was sich zu einer förmlichen Corsofahrt gestaltete, und von da per Bahn der Heimathstation zu. Sichlich befriedigt trafen sie auf dem hiesigen Bahnhof ein, nachdem noch einige ihrer Weisen in den Eisenbahn-Waggons verhallt waren. Jedem Theilnehmer wird diese Sängerschaft eine freundliche Erinnerung bleiben; möge das nächste Jahr dem Verein eine ebenso schöne Partie bescheeren!

△ (Berg-Akademiker.) Am vorigen Mittwoch trafen in unserer Stadt 21 Berg-Akademiker aus Clausthal ein, welche im Hotel „zum Roß“ Logis nahmen. Von dort aus machten dieselben Ausflüge; u. A. besuchten sie die Gruben im hiesigen Bergrevier.

* (Der Görlicher Gastwirths-Verein) hat an sämtliche Gastwirths-Verbands-Vereine eine Einladung für den am 14. August in Görlich abzuhaltenden Delegirten-Tage erlassen, auf welchem über Gründung einer Versicherungs-Gesellschaft für Unfälle, welche durch in Gaststätten untergebrachte Thiere entstanden sind, berathen werden soll.

* (Kaiser-Wilhelms-Spende.) Das am 1. April d. J. abgelaufene Geschäftsjahr 1884/85 war ein der Stiftung und ihrer Entwicklung günstiges. Es wurden 839840 Mk. an Einlagen eingezahlt. Die Gesamthöhe der Einlagen beträgt bis 31. März 1885 rund 1832000 Mark.

* (Schlesische Textil-Verusgenossenschaft.) Die am 30. v. M. in Breslau abgehaltene Versammlung der schlesischen Textil-Verusgenossenschaft wurde von dem provisorischen Vorsitzenden, Herrn Commerzienrath Dr. Websky-Wüstewaldersdorf eröffnet und zunächst festgestellt, daß 22 Personen anwesend waren, welche 736 Stimmen repräsentiren. Bei der hierauf durch Acclamation vorgenommenen Wahl des definitiven Verusgenossenschaft-Vorstandes wurden folgende Herren gewählt: Fabrikbesitzer Theodor Beer (in Firma Beer & Co.) in Liegnitz, Fabrikbesitzer Friedrich Dierig jr. in Langenbielau, Generaldirector Gregor in Freiburg, Spinnereibesitzer Alfred Gruschwitz in Neusalz, Fabrikbesitzer Hauohl (in Firma Geißler) in Görlich, Director Georg Eduard Herrmann in Breslau, Commerzienrath Julius Kauffmann in Tannhausen, Fabrikbes. Paul Methner in Landeshut, Fabrikbes. Friedrich Paulig in Grünberg, Commerzienrath Pinkus in Neustadt D.-S., Fabrikbes. Heinrich Rosenberger in Langenbielau und Commerzienrath und Mitglied des Staatsraths Dr. Websky in Wüstewaldersdorf. Als Weisker zum Schiedsgericht beziehungsweise erste und zweite Stellvertreter wurden gewählt: als Weisker: Herr Fabrikbes. Hoffmann (in Firma Peholdt & Hoffmann) in Altwasser, Herr Fabrikbes. Bruno Weinert in Lauban. Als erste Stellvertreter: Herr Fabrikdirector Bertram in Neusalz, Herr Georg F. Blätsche in Burgberg bei Marklissa. Als zweite Stellvertreter: Herr Fabrikbes. Meißner (in Firma Krause & Söhne) in Görlich, Herr Oscar Neugebauer in Langenbielau. Die Syndicatsgeschäfte der Genossenschaft und die Ueberwachung der Bureauarbeiten wurden dem Handelskammersyndicus Herrn Dr. Eras übertragen.

† Gottesberg. Unsere Stadt hat wohl noch nie eine solche Beerdigungsfeier gesehen, als am Sonnabend früh. Galt es doch, die irdischen Ueberreste eines weit und breit beliebten, hochgeachteten Mannes, des nach 26jähriger Amtsthätigkeit am 29. Juli c., früh 11 Uhr, an einem Lungenleiden entschlafenen Stadtpfarrers und Localschulinsectors Herrn Carl Dietrich dem Schooße der Erde zu übergeben. Herr Dietrich hat es in der Zeit seiner Amtsthätigkeit verstanden, sich nicht nur die Liebe seiner Gemeinde, sondern auch die Hochachtung Andersgläubiger zu erwerben; darum hatte sich auch schon früh gegen 1/2 10 Uhr eine nach Tausenden zählende Menge vor dem Trauerhause eingefunden. Um 10 Uhr marschirten die kath. Schulklassen, eine Anzahl Jungfrauen mit einem prachtvollen Kissen, der kathol. Gesellenverein, dessen Präses, der Gesangverein „Concordia“, dessen Ehrenmitglied der Verbliebene war, sowie eine Abtheilung Bergleute vor dem Pfarrgebäude auf. Nachdem die Bergcapelle einen Trauermarsch intonirt hatte, folgte nach einem gemischten Chorgesange die Einsegnung des Sarges und Gebet durch den Erzpriester Herrn Pfarrer Ritter-Altwasser. Diesem schloß sich ein Männerchor an. Hierauf setzte sich der imposante Leichenconduct in Bewegung, der leider gar nicht recht zur Geltung kam, da der Friedhof zu nahe am Pfarrhause liegt. Nach der Schuljugend schritten die kath. und evangel. Lehrer der Stadt und Umgegend; diesen folgten die Bergcapelle und die genannten Vereine. 16 kath. Geistliche waren erschienen, um dem geliebten Amtsbruder Lebewohl zu sagen; desgleichen 2 barmherzige Brüder. Im Zuge befanden sich auch der Superintendent Herr Pastor Benzholz-Gottesberg, Herr Pastor Raschke-Conradswaldau und Herr Kreisshulinspecteur Dr. Gregorovius-Waldenburg. Ferner bemerkten wir den kath. Kirchenvorstand, die Gemeindevorretung, den Magistrat, das Stadtverordnetencollegium, zahlreiche Freunde und fast die ganze kath. Kirchengemeinde. Nachdem der mit Blumen reichgeschmückte Sarg in die Kirche getragen, hielt Herr Obercaplan Kobeky-Waldenburg eine tiefergreifende Leichenrede, der ein Requiem folgte. Auf dem Friedhofe wurde nach Rede, Einsegnung und Gesang der Entschlafene dem Schooße der Erde übergeben. Er ruhe in Frieden! Ein bleibendes Andenken bleibt ihm gesichert. — Am 29. Juli c. feierte der Schulmachermeister und Rathsherr Fr. Müller mit seiner Ehefrau das Fest der Silberhochzeit. Zahlreiche Gratulationen und Geschenke wurden dem Paare dargebracht.

† Hermsdorf. Der Personenzug, welcher fahrplanmäßig um 1 Uhr 50 Min. von Waldenburg in der Richtung nach Breslau abgeht, hatte am 1. d. M. beinahe 3/4 Stunden Verspätung, so daß der Anschluß in Königszell nach Frankenstein bezw. Richtung Liegnitz nicht erreicht wurde. Die vielen Passagiere mußten deshalb bis zu den Abendzügen in Königszell auf ihre Weiterbeförderung warten; einige zogen jedoch vor, durch Benutzung der courtstrenden Güterzüge nach ihrem Reiseziel zu gelangen. Se. Excellenz der Herr Finanzminister von Scholz befand sich unter den Reisenden, welche den um 5 Uhr 3 Minuten von Königszell nach Schweidnitz abgehenden Zug benützten.

Altwasser. In Folge einer Seitens des hiesigen Bürgervereins an den Herrn Dr. v. Kulmiz in Saarau gerichteten Vorstellung bezüglich der Wasserversorgung der Gemeinde Altwasser hat am 31. v. M. im Bureau der Verwaltung der Segen-Gottesgrube eine längere Conferenz stattgefunden, an welcher außer dem Herrn v. Kulmiz der Repräsentant der genannten Grube, der Vorsitzende des Bürgervereins und dessen Stellvertreter, sowie der Gemeindevorsteher und dessen Stellvertreter Theil genommen haben. Der Vorschlag des Bürgervereins, für Altwasser eine von dem Grubenbau unabhängige Wasserversorgungsanstalt zu schaffen, hat zwar noch keine besondere Beachtung gefunden, doch hat der Herr v. Kulmiz sein möglichstes Entgegenkommen der Gemeinde Altwasser gegenüber in Aussicht gestellt. — Nachdem die äußere Renovation des Thurmes der hiesigen kath. Kirche vollendet worden, ist im Laufe der vorigen Woche eine Thurmuhre auf demselben aufgestellt worden, die seit Freitag im Gange sich befindet. Damit ist nicht nur ein längst gehegter Wunsch der katholischen Kirchengemeinde erfüllt, sondern auch einem für die Bewohner des Oberdorfes recht fühlbarem Bedürfnisse Abhilfe gebracht worden. Wie die Uhr dem Thurme, so gereicht dieser selbst der ganzen Gegend zur Zierde und bietet besonders vor Bergschlösschen aus gesehen einen schönen Anblick dar. Das Uhrwerk, aus einem Geh- und zwei Schlagwerken bestehend, ist von Herrn Albert Fischer in Kaltwasser, hiesigen Kreises, sehr solide und sauber gefertigt. Die Zifferblätter, in der Spiegel-fabrik gegossen und in der Porzellanfabrik gemalt, sind ein Geschenk des Herrn Fabrikbesitzer Lieutenant Tielich, wodurch derselbe sich die Kirchengemeinde zu großem Danke verpflichtet hat. Ueberhaupt ist die Uhr aus freiwilligen Gaben beschafft worden, die von Herrn Erzpriester Ritter gesammelt und auch jetzt noch dankend entgegengenommen werden, da die Kosten noch nicht vollständig gedeckt sind. (Schl. Geb.-G.)

* Altwasser. Das von dem Orchesterverein vergangenen Sonnabend im Garten des „Erneimenhofes“ arrangirte Gartenfest wurde von herrlichem Wetter begünstigt. Der Zuspruch war deshalb auch ein ungeheurer. Die gedruckten Programms, deren Zahl man anfänglich schon hoch gegriffen hatte, langten für die Nachfrage nicht aus, es mußten solche noch nachgedruckt werden. Sowohl die geladenen Vereine, als auch anderes Publikum fand sich in Massen ein, so daß die Räume des Gartens zu klein erschienen und die Sitzplätze für die Verspäteten erst gar nicht mehr ausreichten. Der Verein, sowie der Wirth hatten Alles aufgeboten, um das Fest zu einem wahrhaft „gelungenen“ zu gestalten. Die glanzvolle Illumination zwischen dem Grün der Bäume im Garten gewährte einen recht ergötzlichen Anblick. Dazu ertönen die lieblichen Weisen der concertirenden Capelle des Orchestervereins, womit dieser wieder auf's Neue den Erfolg seines strebsamen Fleißes bekundete. Die Zwischenpausen der einzelnen Piecen wurden durch prachtvolles Feuerwerk, Seitens des Kaufmanns Herrn Schmidigen veranstaltet, recht angenehm unterbrochen. An das Gartenfest schloß sich ein Tanztränzchen an, das gleichfalls von den Gästen gut frequentirt wurde. — Der penetrante Geruch in unserem Dorf, der die Wasser von Waldenburg und Hermsdorf uns zuzührt, war an den letzten Abenden wieder ein unausstehlicher. Die ausströmenden Miasmen können durchaus der Gesundheit nicht zuträglich sein. Die ausströmenden Dünste beweisen deutlich genug, daß Flüssigkeiten in denselben gebracht worden sind, die nach sanitätspolizeilichen Rücksichten gar nicht dahin gehören. Von hier aus kann nur angenommen werden, daß die Polizeibehörden der vorangrenzenden Ortschaften am Hellebach die bezüglichen polizeilichen Vorschriften den Einwohnern nicht in Erinnerung bringen, oder daß die Einwohner an diese Vorschriften sich gar nicht lehren. Den Bewohnern der unterhalb anliegenden Ortschaften des also verunreinigten Baches ist es nimmermehr zu verargen, wenn sie sich gegen derartige Zumuthungen an Nase und Lunge, wie sie der Laisebach vergangenen Montag stellte, ernstlich auflehnen.

□ Weiskstein. Seit jüngster Zeit ist unser Ort durch Anlegung eines neuen Telegraphendrahthes in directe Verbindung mit Breslau gesetzt worden, so daß Depeschen von hier ab ferner nicht mehr Station Waldenburg berühren. Solche directe Verbindung mit der Hauptstadt ist auch für die Orte Fürstenstein und Freiburg während der letzten Tage hergestellt worden. — Die Urliste für die Wahl der Schöffen und Geschworenen liegt in dieser Woche in der Zeit vom 3. bis 9. August im Gemeindebureau während der Amtsstunden aus. Bis dahin kann sich jeder Einwohner, welcher das 30. Lebensjahr zurückgelegt hat, von der Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste überzeugen. — Die Verwegenheit und Keckheit mancher Leute geht mitunter recht weit; so versuchte es vor kurzer Zeit erst wieder ein Mann in angetrunkenem Zustande, als er Seitens des Polizeibeamten in die Grenzen der Ordnung verwiesen wurde, gegen diesen thätlich zu werden und im Gesicht zu verletzen.

† Wüstegiersdorf. Am Sonntag den 26. Juli veranstaltete Herr Cantor Grüttner von hier ein Kirchenconcert, das als höchst gelungen bezeichnet werden kann. Solis, Männer- und gemischte Chöre wechselten mit Orgelpiecen in entsprechender Weise ab und das sehr zahlreich erschienene Publikum wurde durch die treffliche Ausföhrung der Programmnummern in hohem Grade befriedigt. Auch das „Waldenburger Männer-Quartett“ hatte in freundlichster Weise seine geschätzten Kräfte dem Dirigenten zur Verfügung gestellt und brachte zwei ernste Gesänge: „Gebet“ von Otto und „Sonntag-Morgen“ von Abt, in bekannter, ausdrucksvoller Weise zu Gehör. Herr Cantor Demnitz-Schweidnitz trug zwei Orgelstücke von Bach und die Herren Cantor Koch und Lehrer Rüttner-Wüstegiersdorf ein Andante zu vier Händen von Mozart vor. Die Glanznummer des Programms war das Te Deum von Thoma mit Orchesterbegleitung, das von mächtiger Wirkung war. Die Einnahme betrug 237 Mk. und soll der Ueberschuß nach Abzug der Kosten zu einem kirchlichen Zweck verwendet werden. Herr Cantor Grüttner aber hat gezeigt, daß bei Mühe und Fleiß auch mit den ihm zu Gebote stehenden mäßigen Gesangskräften etwas Tüchtiges zu leisten möglich ist. — Die Roggenernte hat auch in hiesiger Gegend begonnen, wird aber durch das unbeständige Wetter sehr gestört.

Humoristika.

* (Ein galanter Doctor.) „Welchen Arzt haben Sie, lieber Freund?“ — „Den Doctor S.“ — „Wie, diesen Charlatan?“ — „Ja, sehen Sie, daran ist meine Frau schuld. Sie fragte ihn einmal, warum sie immer so kalte Füße habe, worauf er antwortete: Das kommt daher, weil ihre Füßchen so klein sind, daß nicht genügend Blut darin Platz hat. Seitdem will meine Frau keinen anderen Doctor mehr.“

*** (Die kleinste Deputation.)** Man schreibt aus London: Die Schüler der ersten Klasse der Volksschule in Putney sammelten kleine Beträge, um ein Hochzeitsgeschenk für die Prinzessin Beatrice anzuschaffen. Sechs hogen. Apothekensüßel wurden angekauft und die drei jüngsten Böglinge von der Königin und der Prinzessin Beatrice empfangen, um die Gaben zu überreichen. Der kaum sechsjährige Dick hielt folgende Rede: „Eure Königliche Hoheit! Andere Leute, wenn sie eine Ansprache zu halten haben, schreiben sich die Worte auf, bei mir geht dies aber nicht an, denn ich kann noch nicht lesen; so sage ich denn kurz, ich wünsche viel Glück.“ Die Damen unterhielten sich längere Zeit mit den Kindern und die Königin fragte den kleinen Dick, ob er auch zur Sammlung beigetragen. „Ja“, sagte dieser stolz, „ich habe auch mein Geld dazu gegeben und noch dazu jetzt, wo es so schönes Obst giebt.“

62478	71399	76045	79150	79192	81165	82497	86351
91740	93873	93945	94337	94484	66	Gewinne	von
550	Mark	auf	Nr. 434	818	859	1890	3483
4106	4520	5756	6236	6645	7738	8771	9836
9968	13056	15017	15788	16911	18264	21176	25098
25685	29226	29363	29557	33057	33330	33996	34067
38064	38333	38437	39140	39610	39957	40826	41693
41871	42045	43351	47840	48075	57255	58163	58655
59587	60127	60804	61078	61681	65671	66830	67476
68338	69498	71011	71696	72329	81061	82927	84787
86009	89606	90966	9293	93955.			

Am 1. August fielen 30000 M. auf Nr. 29172 36963. 15000 M. auf Nr. 13354 15934. 6000 M. auf Nr. 15483 30944 52526 83618. 3000 M. auf Nr. 1217 1622 2356 7249 7827 11492 19324 23194 26002 27001 30083 37020 37825 37900 38010 38777 38795 39203 45106 46259 48704 49532 50999 51440 52128 52705 53311 54622 54889 56684 61366 62517 65486 66388 77580 78449 86154 88267 88297 91793 93196. 1500 M. auf Nr. 141 3901 4584 7702 12486 12668 16236 20186 21529 22616 22940 24772 25520 25707 32409 32606 32716 34091 37629 40228 50346 56467 57236 57573 74505 75273 75723 77764 78981 79157 80793 84707 86866 89101 94272. 550 M. Nr. 2143 4636 4736 5539 6186 6508 7824 9379 9677 10359 11664 12161 16394 17357 17462 21294 22466 22981 24973 26338 29144 30432 32099 32158 32487 34204 37591 38073 38517 40699 40741 42021 42610 45798 45979 46632 48481 49593 49829 50980 52111 55041 55857 56466 56995 57225 57250 59394 60504 61368 61912 64498 64850 66260 66326 67558 68100 69235 69476 69909 70950 73162 73413 74002 74116 74360 76950 80852 81611 82704 83161 85066 85529 86404 87760 88134 90068 90434 93167 94584.

Kirchen-Nachrichten.

Gestorben. Waldenburg, 10. Juli: Bergh. Thiel, 32 J.; 12.: Hausbes. Nerlich, 50 J.; Wwe. Haase, 88 J.; Lehrh. Hielscher S., 1 M.; 14.: Bergh. Peter S., 1 M.; 15.: Wwe. Jonas S., 1 J.; Bergh. Opitz L., 2 M.; 16.: unv. Jäger, 53 J.; 17.: Fr. Nagelschmiedeges. Pfennig, 35 J.; Tapezierer Wohl L., 7 M.; Fleischermeister Peter L., 1 St.; 25.: Wwe. Hofmann, 70 J.; Oberheizer Baumann L., 1 M.; 28.: Bergh. Pfizner L., 6 M.; 30.: Bergh. Herzog L., 2 M. — Hermsdorf, 11. Juli: Grubenschm. Schubert S., 2 J.; 13.: Bergh. Druschke S., 3 M.; 16.: Schlepper Jochmann S., 1 M.; 17.: Bergh. Hilbrandt S., todtgeb.; 19.: Schichtmeister-Assistent Feige L., 22 St.; 23.: Müllermeister Berger, 69 J.; 24.: Bergh. Hannig L., 3 M.; Vorarb. Pfennigwerth S., 19 J. — Dittersbach, 12. Juli: Lehrh. Kauer S., 6 M.; Bergh. Flögel S., 2 M.; 13.: Bahnarb. Wenzel L., todtgeb.; Bergh. Kühnel S., 15 J.; 17.: Grubenarb. Keil S., 7 M.; unv. Klapper S., 5 M.; 19.: Bahnarb. Kalms L., 1 M.; 22.: Bahnarb. Haffe L., 7 M.; 26.: Berginv. Urban, 74 J. — Ob-Waldenburg, 15. Juli: Wwe. Tschirmer, 64 J.; 17.: Bergh. Währisch S., 18 J.; 20.: Grubenschm. Geppert S., 9 M.; 21.: Bergh. Kolemman S., 1 M.; 22.: Volth. Spitzer S., 8 M.; 23.: Schneidemühle-Aufs. Kelly, 38 J.; Kutscher Quabs S., 2 M.; 27.: Bergm. Burghardt L., 10 M. — Heinrichsgrund, 19. Juli: Wwe. Zeipert, 77 J. — Steingrund, 25. Juli: Wwe. Hillmer, 83 J.

Lotterie-Bericht.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am 31. Juli angefangenen Ziehung der 4. Klasse 172. Königl. Preussischer Klassen-Lotterie fielen: 1 Gewinn von 30000 Mark auf Nr. 49494. 1 Gewinn von 15000 Mark auf Nr. 91153. 4 Gewinne von 6000 Mark auf 1523 34572 45481 77111. 42 Gewinne von 3000 Mark auf Nr. 298 499 3682 10599 12024 12572 18864 20157 20659 20849 21106 22392 26583 27133 32854 37683 38190 39386 39931 45918 46960 49821 52868 53531 54513 54812 55588 68502 68638 73306 77783 79027 79964 82676 83036 87346 87642 89743 90670 91010 91924 92154. 39 Gewinne von 1500 Mark auf Nr. 825 1258 2629 3988 5975 8272 8995 11074 16242 19425 20503 21153 26667 27746 27813 28290 32857 34395 35784 38197 43034 43506 49171 55116 59525 61692

Getreide-Markt.

Freiburg, 4. August. Pro 100 kg Weißer Weizen 17,30, 16,70, 16,00 M. Gelber Weizen 16,80, 16,00, 15,50 M. Roggen 14,50, 14,00, 13,50 M. Gerste 14,00, 13,00, 12,00 M. Hafer 15,20, 15,00, 14,80 M.

Inserate.

Mein Herzensstrik!

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 5. August cr., Vormittags 11 1/2 Uhr, werde ich in Altwasser im Gasthose zur Krone:

eine Glasservante, einen Kleiderschrank, einen Wandspiegel mit Goldrahmen und diverse Glas- und Porzellanfachen,

und Freitag den 7. August cr., Vormittags 11 Uhr, in Nieder-Salzbrunn im Gasthaus zum goldenen Becher:

einen Kleiderschrank, ein Sopha mit schwarzem Ledertuchüberzug, eine Kommode, einen Glasschrank, einen Kasten, einen Pelz, einen Winter-Heberzieher, einen Kanarienvogel mit Gebauer u. a. m.

meißelnd gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Waldenburg, den 4. August 1885. Köhler, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.

Donnerstag den 6. August cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich vor dem Gasthause zur Friedenshoffnung zu Dittersbach:

zwei Kutschwagen, zweispännig, mit Verdeck,

gegen baare Zahlung zwangsweise versteigern.

Waldenburg, den 3. August 1885. Umlauf, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 8. August cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich in dem Auktionslokale des Königl. Amtsgerichts hier selbst:

einen Regulator mit Schlagwerk und ein Schränkchen von Kirschbaum mit Marmorplatte

gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Waldenburg, den 4. August 1885. Lango, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.

Sonnabend den 8. August cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich in Waldenburg im Auktions-Lokale des Königl. Amts-Gerichts:

eine Kommode und 16 Bände Meyer's Conversations-Lexikon, und an demselben Tage, Nachmittags 4 Uhr, in Hartau im Gasthaus zum Steinbruch:

8 Stück Gänse

gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Waldenburg, den 4. August 1885. Glatzel, Gerichtsvollzieher.

Neuen Roggen

kauft jedes Quantum Niedermühle Dittersbach.

Mein Herzensstrik!

Ein Haus in Waldenburg, gut gelegen, mit großem Platz für zwei Häuser und großen gewerblichen Anlagen ist bei 1000 Thlr. Anzahlung sofort zu übergeben. Gef. Auskunft ertheilt i. A.: **O. Maschke, Auenstraße 7.**

Ein seit Jahren bestehendes gangbares Milchgeschäft mit alter Kundenschaft ist nebst Pferd, Milch- u. Brettwagen zu verkaufen. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Hülfe in der Noth!

Ein großer Fluß, der rauschte sehr, Daran ein Jüngling saß; Sein Portemonnaie, es war ganz leer, Manch' Thränchen rollt in's Gras. Ein reicher Herr gegangen kam Und fragte theilnahmsvoll: Was, Jüngling, macht Dir so viel Gram,

Ist es der Tabakzoll? Nein, lieber Herr, ich rauche nicht, Es ist Getreidezoll! Sie sehen hier ein Menschenkind Nach Mehl und Brot verlangen. O weine nicht, sei still mein Kind, Dein Kummer höre auf, Zur Niedermühle komm' geschwind, Dort giebt's von neuem Roggen Das billigste und schmackhafteste Brot, sowie das feinste u. billigste Weizenmehl!

Niedermühle Dittersbach.

Einem Handwagen verkauft **P. Wieland, Bäckermeister.**

1 gebrauchte Mangel

ist billig zu verkaufen **Freiburgerstraße Nr. 28.**

Zwei Klempnergesellen sucht **Simon** in Altwasser.

Einem tüchtigen Barbiergehilfen sucht **Albert Klose, Hermsdorf.**

Ein kräftiger Knabe, welcher Lust hat die Bäckerei zu erlernen, kann sich melden bei **H. Solisky, Bäckermeister, Auenstraße Nr. 7.**

Junge Leute, die Talent zum Zeichnen besitzen, finden als Maler-Lehrlinge Beschäftigung in der Porzellanfabrik **Sorganau.**

Das Vermietungs-Comptoir

der Frau Seilermeister **Pauline Hartmann,** Mühlenstraße 19, sucht und empfiehlt brauchbares Dienstpersonal aller Branchen, 20 bis 30 starke Dienstmädchen bei hohem Lohn, per bald, auch später.

Kutscher und starke **Kinder**mädchen empfehle und Dienstmädchen wollen sich melden bei Frau **Nelle,** Mühlenstraße 30, im Laden.

Ein kleiner schwarz und weiß gefleckter Hund ist am Sonntag verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine Belohnung abzugeben bei **W. Emmrich,** Gutspächter in Weisstein.

Ein Herr finden Kost u. Logis **Freiburgerstraße 19a.,** parterre. Auch ist das, ein möbl. Zimmer sofort zu vermieten.

Kamerun-Cigarren,

10 Stück 60 Pf., fein u. mild. **J. Neumann,** Rathhausplatz Nr. 5.

Ein noch wenig gebrauchtes Sopha ist sehr billig zu verkaufen. **P. Klose, Freiburgerstraße 5.**

Mein Herzensstrik!

Außerordentliche Generalversammlung der Fleischer-Innung zu Waldenburg:

Sonntag den 9. August, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthof zur Stadt **Friedland.** Tages-Ordnung: Abänderung der Statuten. Die Herren Collegen werden dringend ersucht, pünktlich zu erscheinen. **W. Peter, Obermeister.**

D. R.-Fechtschule 5. 8. im Gasthof zur Krone (**E. Scholz.**)



Krieger-Verein „Wilhelm“ in Ober-Salzbrunn.

Sonntag den 9. August 1885: **Appell**

im Vereinslokale. Beschlußfassung über die Spazierfahrt. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. **Der Vorstand.**

Stadt-Theater in Waldenburg.

Freitag den 7. und Sonnabend den 8. August:

Großes humoristisches Extra-Concert der Berg-Capelle,

sowie Gastspiel des renommirten Character-Komikers Herrn **Ludwig Carlmeyer** vom Theater zu Breslau (früher in Waldenburg vielfach engagirt gewesen). Programm (gewählt) an der Kasse. Alles Nähere durch Placate. Anfang 8 Uhr. Entree im Saal 50 „, Gallerie 25 „. Vorverkauf der Billets a 40 „ an den bekannten Stellen. Es laden freundlichst ein **Kunert, Hollstein.**

Beste Oranienburger Kernseife aus der Fabrik **Franz Tellmann,** ganz trocken, à Pfund 30 Pf., à Steg 25 Pf., 20 Pf., 15 Pf., prima Weizenstärke, Pfund 22 Pf., Soda, 10 Pfund 60 Pf., Reisstärke, Pfund 25 Pf., bei 5 Pfund billiger, empfiehlt **Friedrich Kammel.**

Empfehlenswerthe und preiswerthe Cigarren!

Remedio	a Stück 5 Pf.
Torneo	" " 5 "
Galanis	" " 6 "
Costa Rica	" " 6 "
Rafael Juncosa,	" " 8 "
Galanteo	" " 8 "

Shuttische u. hirtische Cigaretten

Rob. Schönfeld. Verkaufsstelle in Salzbrunn bei Hrn. **Niepel.**

Victoria, noch nie dagewesen! Durch große Kosten billig kaufe, verkaufe ich diese hochfeine Cigarre, 10 Stück zu 30 Pf., brennt schneeweiß, schmeckt sehr lieblich und ist in großer gepreßter Form. Eine Uebersetzung festelt nur bei **F. Panisch, Cigarrenfabrik,** Charlottenbrunner Straße Nr. 4.

Rohe Caffee's, größte Auswahl, billigste Preise. **Geröstete Caffee's,** hervorragend im Geschmack und Aroma, à Pfund 70 Pf. bis 1 Mt. 80 Pf. **„Titania“**, eine hochfeine 5-Pfennig-Cigarre, empfiehlt **Franz Koch.**

Eine Wirthin sucht sofort bei gutem Lohne Maler **Schölzel** in Hermsdorf.

Rath. Volks-Verein. Sonntag den 9. August c., Nachm. 5 Uhr: **Versammlung** im **Hausdorff'schen Saale.** Vorstands-Ergänzungswahl. Zahlreicher Besuch wird erbeten. **Der Vorstand.**

Waldschänke Reuhain. Heute, Mittwoch d. 4. August: **Hausbakenen Kuchen,** wozu ergebenst einladet **G. Seidel.**

Schlossbrauerei z. Plumpe. Donnerstag den 6. August: **Garten-Concert** von der **Berg-Capelle,** mit gewähltem Programm. Anfang Punkt 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Mein Herzensstrik!

Des Waldhofbauern Einziger.

(Fortsetzung.)

„Ist's nit g'nug, daß ich's brauch', Marei, willst noch mein Schand' dazu wiss'n am End'?“

Die Marei schauerte zusammen.

„Nazi, mir ist's, als gäb's ein schwer' Unglück, wann ich Dich so red'n hör', wozu willst's Geld sag's!“

„Ich kann nit, Marei,“ gab der Bursch mit niedergeschlagenen Augen zur Antwort.

Die Bäuerin wandte sich angstvoll von ihm.

„Nazi, ich muß geh'n,“ stammelte sie, „die Angst frißt mir's Herz z'samm'n, man könnt' uns hier find'n, ich erträug' die Schand' nit, wo ich's doch nur gut g'meint hab' mit Dir!“

„Alte Dief,“ brummte der Bursch verdrießlich.

„Hier verwischt uns Niemand, weil's ja halbdunkel ist am helllichten Tag. Nun, wie ist's, Marei, willst's mir schaff'n das Geld?“

„Hör' auf, Nazi, schwag' mir nit noch g'rad' die Trübsal an, ich hab' zu trag'n g'nug, weißt doch selbst daß ich Dir nit so viel Kreuz'r schaff'n kann, g'schweig' nun gar auch noch Guld'n.“

Sie brach ab und lauschte angstvoll von Neuem.

„Hast wieder nix g'hört, Nazi.“

„Sternsakra!“ schalt der Bursch mit unterdrückter Stimme, „bist ein alt'r Furchtpeter. Ich sag' Dir, ich muß das Geld hab'n, bis morgen hab'n, und Du mußt mir's schaff'n.“

„Gott ist mein Zeug', daß ich's nit kann, und jetzt darf ich wohl geh'n, gelt, Nazi?“

Sie wollte dem Burschen zum Abschied die Hand reichen, aber dieser stieß sie rauh zurück.

„Geh' nur,“ sagte er zornig. „Kannst mir gleich ein'n Strick rausschick'n, dann ist die G'schicht' gleich am End'.“

„Nazi, um Gott'swill'n, fürcht'st Du die Sünd' nit,“ rief die Marei und sah den Geliebten starr an. „Was ist's mit Dir, heraus mit der Sprach', da muß ich Licht hab'n!“

In dem Augenblick, wo sie diese schreckliche Aeußerung von dem Burschen vernahm, welchen sie liebte, hatte die Bäuerin Alles rings um sich vergessen, sie sah nur eine Gefahr über dem Haupte des Geliebten schweben, welche sie bis zur Stunde noch nicht gekannt hatte, und sie mußte zu ergründen suchen, worin diese Gefahr für ihn bestand.

„Nazi, um Gott'swill'n, red', was hast thun woll'n und warum?“

Der Bursch schaute scheu vor sich auf den Boden. Dann nahm er eine Hand voll des duftenden Heues und ließ dieses nachlässig durch seine Finger gleiten.

„Marei, was nützt das All's, sag', daß Du mir helf'n willst.“

„Ich kann nit, um Gottes Barmherzigkeit willen, ich kann nit!“ stöhnte die Marei auf.

„Freilich, das kann ein Jed's sag'n, aber früher hast anders' sproch'n, denk' ich, da warst b'reit!“

„Ich bin's auch jetzt noch, Nazi.“

„Ja, mit dem Maul vielleicht. Hast nit g'sagt eb'n, daß Du mir's nit schaff'n kannst.“

„Gott ist mein Zeug', daß ich's nit kann, Nazi, ab'r sag', was ist los, daß Du's brauch'n thust bis am morgig'n Abend.“

Der Bursch warf ihr einen verstohlenen kückischen Blick zu und die Hand ballte sich dabei in seinem Hosensack.

„Hol's der Teuf'l, Marei, ich häng' mich auf, wenn D's nit schafft!“

Die Marei sank in die Kniee, so sehr nahm sie die Aufregung und Angst mit. Sie streckte die Arme gegen den Burschen aus und hatte dicke Thränen in den Augen.

„Sei barmherzig, Nazi, derst Dir nit z' Leid thun, ich kann's ja nit liefern mit dem best'n Will'n, verschieb's zum Wenigsten auf ein Jahr oder zwei.“

Der Athem des Burschen pfliff heiser durch die festgeschlossenen Zahnreihen, als dieser sich zur Marei niederbückte und sie rauh in die Höhe riß.

„Sternsakra! hab' ich Dir nit g'sagt, daß ich's brauch' bis morg'n? Willst mich am End' noch z' Narr'n halt'n zu all dem Elend'?“

Die Marei begann an allen Gliedern zu zittern.

„Jesses, Nazi, was schaust mich so schrecklich an, ich kann ihn nit v'rtrag'n, den Blick von Dir, sei barmherzig, weißt, ich kann's jetzt nit, mußt's verschieb'n bis auf ein' besser' Zeit?“

„Da schlag' ein Stern' witt'r 'nein, wenn's wiss'n willst, wozu ich's brauch', so kannst's am End' auch hör'n!“

Die Marei war von Neuem auf die Kniee gesunken und während sie die Arme über der Brust gekreuzt hielt, hingen ihre Augen mit starrem Ausdrucke an dem Munde des Burschen.

Unten in der Scheuer, dicht neben der Leiter, raschelte es wieder, aber Niemand von den Beiden achtete auf dies Geräusch; sie waren beide zu sehr beschäftigt mit Denken und Erwarten.

Der Nazi vermied es, die Bäuerin anzusehen. Sein Gesicht hatte einen trotzigen Ausdruck und erschielte seitwärts.

„Weißt noch, Marei, wie sie den Grenz'ranton v'r'schoss'n haben?“ raunte er heimlich.

Die Marei schlug die Hände zusammen.

„Jesses, Nazi, Du wirst —“

„So schrei' doch nit, daß das Dorf 'beirent!“ raunte der Bursch ihr giftig zu. „Hast's ja durchaus wiss'n woll'n, ich hab' ihn v'r'schoss'n in selbiger Nacht!“

„Nazi, Du, — Du.“

Die Marei brach in ein krampfhaftes Schluchzen aus und fiel vorwärts auf den Boden nieder.

„No, so heul' doch nit, alte Dief, es ist Handelszeit, denk' ich.“

Er suchte die Marei aufzuheben.

„No, no, hat's noch kein End'“, rief er unwirsch, indem er sie in ihre vorige knieende Stellung zurückbrachte. Aber die Marei war nicht zu beruhigen.

„Auf Erden verlor'n und nun auch im Himmel!“ stöhnte sie im gräßlichsten Seelenschmerz auf. „O Herrgott, was muß man erleb'n auf dieser arm'n Welt!“

Der Nazi wagte nicht gleich Etwas zu sagen. Er stand neben ihr und laute in ängstlicher Erwartung an seinen Fingernägeln.

„Gelt, jetzt ist's aus“, sagte er nach einer langen Weile, „von ein'm Mörd'r willst natürlich nimmer wiss'n.“

Die Marei schaute verstört auf und blickte den Nazi lange an. Dann sprang sie auf und stürzte laut aufschluchzend an die Brust des verdutzten Burschen.

„Gott soll mir die Sünd' verzeih'n, Nazi“, schrie sie wild, „aber ich kann nit von Dir lass'n, — lieb'r in der Höl'l mit Dir, als ohn' Dich in seinem Gnad'n-himmel inn'n!“

In diesem Augenblick kam es die Leiter herauf, — rasch und wuchtig.

Der Nazi drehte sich erschreckt um und blickte in die wuthberzerten Augen seines Vaters.

Einen Augenblick schauten sich die beiden Männer an wie zwei Katzen, die sich den Raub entreißen wollen, — dann löste sich der furchtbare Wahn, welcher auf ihnen lag.

Mit dem Instinkt der Liebe stürzte sich die Marei zwischen ihren Mann und ihren Geliebten.

Aus den Augen des Waldhofbauern blitzte verheerende Wuth.

Blöcklich sprang er auf sein Weib los und schlug sie mit der geballten Faust zu Boden.

„Hast mein' Ehr' g'stohl'n! — hast mein' Ehr' g'stohl'n!“ brüllte er mit wuthbebender Stimme, indem er den fürchterlichen Schlag zwei-, dreimal wiederholte.

Die Marei lag ausgestreckt am Boden und wie der Bauer näher auf sie sah, schaute er in eine tiefe Stirnwunde und sah das Blut in dichtem Strome über das bleiche Antlitz seines Weibes fließen.

Da schwand die sinnlose Wuth, wie ein Blitzstrahl schwindet, nachdem er grell die finstere Nacht durchzuckt.

(Fortsetzung folgt.)

B e r m i s c h t e s.

*** (Ueber die Bedeutung des Dresdener Turnfestes) hielt dieser Tage im Saale des großen Handwerkervereins in Berlin Professor Dr. Euler einen interessanten Vortrag. Der Redner, dem die zahlreichen Hörer, größtentheils Turner, mit lebhaftem Beifall dankten, beantwortete dann noch einige Fragen; u. A. wurde Professor Euler darüber interpellirt, weshalb so wenig Preise nach Berlin gekommen wären! Er gab darauf folgende Erklärung: „Es ist bekannt, daß bei uns Gutes geleistet wird, daß das Berliner Turnen im Großen und Ganzen an der Spitze steht. Daß ein Verein mehrere Preise erhalten hat, wie in Stuttgart, Leipzig, München und Wien, das spricht noch nicht für die Gesamtleistungen des Vereins. Es macht mir den Eindruck, als ob die Norddeutschen an Elasticität zurückstünden hinter den Mittel- und Süddeutschen. Auch das volksthümliche Turnen im Freien wird bei uns nicht so sehr gepflegt, weil das Klima hier so veränderlich ist. Der Hauptgrund aber ist vielleicht der — Zufall!“

*** (Schafft Ordnung im Grundbuch.) In der Broschüre, welche der Schlesische Bauernverein über die Landgüter-Ordnung seinen Mitgliedern unentgeltlich zustellt, findet sich folgender Passus: Durch Nachlässigkeit oder durch Unkenntniß bleiben manchmal im Grundbuche Dinge eingetragen, welche längst erledigt und beinahe vergessen sind; solche aus Versehen stehen gebliebene Eintragungen bringen dann große Verlegenheit, weil man nicht weiß, wie man die Sache zur Lösung bringen soll. Derjenige, für welchen die Eintragung geschah, oder Derjenige, von welchem ein Grundstück gekauft, oder mit welchem ein solches ausgetauscht wurde, ist vielleicht längst todt, die Erben zum Theil nach Amerika ausgewandert. Da ist es recht schwer, die Eintragungen ordentlich zu machen. Auch bei dieser Gelegenheit muß unseren Mitgliedern zugerufen werden: Schafft Ordnung im Grundbuche! Wie berechtigt dieser Ruf ist, dafür nur ein Beispiel: In einem Dorfe des

Kreises Reiffe wohnt eine unverheirathete Person, deren Geschwister weit umher zerstreut sind. So lange die Mutter lebte, war die Tochter bei ihr zu Hilfe und als sie gestorben war, hatte sie nicht gesorgt, daß „Ordnung in das Grundbuche“ kam. Es werde ja nichts passieren! Nun möchte man jetzt aber Ordnung schaffen. Aber wie das anfangen? Der eine Bruder wandert in Nordamerika umher, unbekannt wo — vor zehn Jahren schrieb er zum letzten Male — der andere Bruder lebt in Paris, ist aber daselbst nicht zu ermitteln. Im besten, günstigsten Falle macht die Regelung der Erbschaftsache jetzt mehr Kosten, als der ganze Besitz werth ist!

*** (Der Kriminalpolizei zu Berlin) ist nachstehender Aufruf des Polizeichefs von New-York zur Kenntniß und Veröffentlichung übermittlelt worden: „1000 Dollars Belohnung für Wiedererlangung des Körpers eines seit dem 22. Dezember 1884 aus New-York verschwundenen Dr. Rich. C. Brandeis, sei es todt oder lebendig! Alter 34 Jahre, Größe 5 Fuß 7 1/2 Zoll (englisch), schmächlicher Wuchs, schwarzes Haar und düstiger Schnurrbart; bleiche Gesichtsfarbe, krankhaftes Aussehen, dunkelbraune Augen, lange, vorstehende Nase. Brandeis trug einen dunkelbraunen Ueberzieher mit Sammetkragen, einen Anzug aus gemischtem Stoff mit rothen Flecken, schwarzen Derby-Hut, goldene Uhr und Kette, die Uhr mit Springdeckel und der Nr. 6801 versehen und einen Trauring mit der innerhalb eingravirten Inschrift „Aug. 23. 1881“. Die Photographie des Vermißten liegt bei der Berliner Kriminalpolizei zur Ansicht und es werden daselbst auch etwaige Nachrichten entgegengenommen.“

*** (Stenographische Kunstleistung.) Eine recht eigenartige künstlerische Leistung ist von Herrn Schreiber aus Prenz-lau in der Markt in dem Cigarrengeschäft von Z. Thamm in Breslau, Oderstraße 8, Ecke Kupferstraße, zur Ansicht ausgestellt und dürfte in der gesammelten stenographischen Welt allgemeines Interesse finden. Es ist dies eine Karte in Visitenkarten-Format, Größe 10 cm lang und 6 cm breit, worauf in Arnds'scher Schrift folgende Schiller'sche Gedichte wiedergegeben sind: „Das Lied von der Glocke“, „Die Kraniche des Ibcicus“, „Die Bürgschaft“, „Der Gang nach dem Eisenhammer“ und „Der Taucher“. Wenn man bedenkt, daß der Text der vorgenannten Gedichte 37 Octav-Druckseiten füllt, so verdient eine derartige, von großem Fleiß und Ausdauer zeugende Arbeit in den betreffenden Fachkreisen gewiß ehrende Anerkennung.

*** (Folgendes Schmugglerstückchen) wird der „Th. Pr.“ von der russischen Grenze gemeldet: In der vergangenen Woche ging früh Morgens ein Schmuggler mit einem großen Paket Kleiderstoffe auf dem Wege von der preussischen Grenze nach Sleszowo in Polen. Als er eben vorsichtig einen Hügel erstiegen, sieht er plötzlich einen russischen Grenzwächter vor sich, welcher — Mohrrüben aus einem Acker zieht. Der Schmuggler übersteht die Sachlage mit einem Blick, ruft den russischen Soldaten barisch an und dieser ergreift die Flucht, ohne sich erst umzusehen. Das wollte nur gerade der Schmuggler, er verfolgte ihn deshalb unter Schimpfen und Schreien so lange, bis der diebische Soldat seinen Aussen entschwinden war. Dann zog er, über seine gelungene List lächelnd, frohen Muthes mit seiner Waare nach Sleszowo.

*** (Eine ergötzliche Hundstagsblüthe.) Angesichts der Thatfache, daß es bei dem Wachsthum der großen Städte von Jahr zu Jahr schwieriger wird, einen geeigneten Begräbnißplatz für die Verstorbenen zu finden und mit Rücksicht darauf, daß die Leichenverbrennung in vielen Kreisen Anstoß erregt und etwaige spätere gerichtliche Untersuchungen unmöglich macht, schlägt ein französischer Chemiker im Pariser „Figaro“ allen Ernstes vor, die Leichen auf galvanoplastischem Wege mit einem Metallüberzug zu versehen. Schon vor achtzehn Jahren hat er dies Verfahren, welches er heute wieder empfiehlt, den Behörden vorgelegt. Seine Versuche, die er an elf menschlichen Körpern und mehr als hundert Thierleichen angestellt hat, sind, so behauptet der Chemiker, alle gelungen. Das Verfahren ist ganz dasselbe, wie es bei Bildsäulen, die auf galvanoplastischem Wege hergestellt werden, befolgt wird; die Leichen werden mit Graphit eingerieben und dann in die entsprechende Lösung hineingelegt. Da Kupfer etwas theurer ist, können ärmere Leute Zinküberzug wählen, Reiche mögen sich ihre Todten je nach Neigung vergolden oder versilbern lassen. Der unternehmende Chemiker zählt folgende Vortheile dieser neuen Art der Leichenaufbewahrung auf: 1) die uns theuren Weisen bleiben bis in alle Ewigkeit in ihrer wahren Gestalt erhalten. Sie sind stets gegenwärtig und leben in der Erinnerung der Familie fort; 2) die Verwesung ist unmöglich, keine Verpestung der Luft und des Wassers kann stattfinden und viele seuchenartige Krankheiten werden vermieden; 3) da die Leichen vollständig erhalten bleiben, so bieten sie Stoff für ethnographische und nöthigenfalls auch für gerichtliche Untersuchungen; 4) mit seinem Verfahren getraut sich der kühne Chemiker die ganze Bildhauerkunst, von der er offenbar eine etwas merkwürdige Ansicht hat, über den Haufen zu werfen; denn, meint er, wozu sollen wir noch das viele Geld für Bildsäulen ausgeben. Wir verkupfern, versilbern, vergolden unsere großen Todten, dann haben wir sie viel naturgetreuer, als sie der tüchtigste Bildhauer nachahmen kann.

Cours-Bericht der Breslauer Börse vom 3. August 1885.

Preuß. conf. Anl.	4 1/2	104,00 b	Schles. Bod.-Cred.	5	103,70 b
dito	4	104,00 b	dito	4 1/2	107,30 G
Deut. Reichs-Anl.	4	104,50 B	dito	4	99,70 bB
Pr. St.-Schuldsch.	3 1/2	100,00 B	W.-S.-F. Pr.-Dbl.	4	101,70 G
Bresl. St.-Dbl.	4	102,25 b	dito	4 1/2	102,00 B
Schl. Pfdb. Lt. A.	4 1/2	101,80 b	dito	5	102,10 G
dito	4	101,75 b	Oberösl. Lt. E.	3 1/2	98,00 G
dito	altl.	102,05 b	dito C. u. D.	4	101,75 G
dito	3 1/2	98,20 b	dito F. u. H. E.	4 1/2	102,00 b
Schles. Rentenbr.	4	102,00 B	Oesterr. Bankn.		162,90 b
Bof. Cred.-Pfdb.	4	101,80 b	Russische Bankn.		201,40 b

Getreide-Markt.

Braunau, 1. August. Pro 100 kg Weizen 8 Fl. 70 Kr. Roggen 8 Fl. 70 Kr., 8 Fl. 50 Kr. Gerste 7 Fl. 70 Kr., 7 Fl. 40 Kr. Hafer 7 Fl. 90 Kr., 7 Fl. 70 Kr. Erdäpfel pro hl 1 Fl. 80 Kr. Eier pro Schod 1 Fl. 50 Kr. Butter pro kg 1 Fl. 10 Kr.

Injerate.

Holz-Verkauf.

Montag den 10. August c.,
Nachmittags 4 Uhr,
sollen aus hiesigen städtischen Forsten
aus den Districten 7, 9, 12, 14 u. 15:
498 Stück Grubenholz in 4 Loosen,
321 Stämme Bauholz in 11 Loosen,
18 Haufen Stangen,
5 Haufen Bruchholz,
7 Meter Tannen-Rinden und
8 Haufen Einstiele

gegen sofortige Baarzahlung in hie-
sigem Rathhause meistbietend verkauft
werden.

Gottesberg, den 3. August 1885.

Die Forst-Deputation.

Zur Räumung der Bestände

werden bei sofortiger Abholung
circa 200 Schock
weiches Durchfor-
stungs-Reisig

(Tage war 3 Mark 50 Pf.)
das Schock zu 1 Mark
verkauft.

Die herrschaftliche Forstver- waltung zu Kyauu.

gez. Hindemith, Oberförster.

Heirathsge such! Ein junger Ge-
schäftsman n im Waldenburger
Kreis, mit einem Einkommen von
2000 Mark, sucht eine Lebensgef.
Offerten unter L. 25 zur Weiterbef.
an G. L. Daube & Co., Frank-
furt a. M., erbeten.

Vor einiger Zeit ließ ich mir ein
von einem Berliner Zahnarzt
angefertigtes Gebiß von dem
amerikanischen Zahnarzt
Herrn Dr. J. Nawroth

nach dessen eigener Methode um-
arbeiten, welches jetzt allen meinen
Anforderungen vollkommen entspricht
und sage ich diesem so tüchtigen
Herrn hiermit öffentlich meinen Dank.
P. Wierok, z. Z. Gudowa.

10 Mark Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, der zur
Wiedererlangung eines am Sonntag
Abend aus meinem Gastzimmer ge-
stohlenen olivgrünen Sommerüber-
ziehers beiträgt. Vor Anlauf wird
gewarnt!

Restaurateur Paetzold,
Schützenhaus.

Wenn die Frau des Stellenbesizers
Heinrich Schubert in Kon-
radsthal ihre nichtswürdigen Reden
gegen meine Frau nicht einstellt, so
werde ich sie gerichtlich darüber be-
langen.
Josef Schmidt.

Die von mir und meiner Frau
gegen die Familie Ewald ver-
breitete unwahre Beschuldigung neh-
men wir laut schiedsamlichem Ver-
gleich zurück, leisten hiermit Abbitte
und zahlen 15 Mark zu Wohlthätig-
keitszwecken in hiesiger Gemeinde.
Dittersbach, den 30. Juli 1885.
Maschinenpuher Pohl
und Frau.

Vortheilhafter Kauf

Das Wilh. Krause'sche Restgut
Nr. 43 Kindelsdorf, mit 25 Mor-
gen sehr schönen Wiesen, Ader und
Wald, sowie Inventar, ist billig bei
1200 bei 1500 Mark Anzahlung bald
zu verkaufen. Näheres beim Besitzer
Posthalter A. Neumann
in Schömberg.

Desgleichen zwei Besitzungen in
Teutliebbersdorf, mit Kalk- und
Steinbrüchen, auch mehrere große
Baugüter.

Gutsverkauf.

Das Bauergut Nr. 38 Wärsdorf,
massive Gebäude, circa 70 Morgen
groß, ist mit sämtlicher Erndte im
Ganzen oder dismembrationsweise
sodort aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres Auskunft ertheilen Gemein-
de-Vorsteher Köppel in Wärsdorf
und G. Wittig in Wüstewalters-
dorf.

Ein gedeckter Spazierwagen ist
billig zu verkaufen. Wo? sagt
die Exped. d. Bl.

Ein Haus mit Garten, gesund ge-
legen, im Kreise Waldenburg,
ist unter günstigen Bedingungen sofort
zu verkaufen. Näheres in der Exp.

Bekanntmachung.

In staatsanwaltschaftlicher Verwahrung befindet sich eine kleine silberne
Spindel-Taschenuhr mit gelber Metallkette, welche muthmaßlich von einem
Diebstahle herrührt. Auf dem Zifferblatte derselben oberhalb und unter-
halb des Zeigerkristes sind Inschriften gewesen, welche ausgekratzt worden
sind. Der Eigenthümer wolle sich melden zu Z. 736/85.

Waldenburg, den 1. August 1885. Der Staats-Anwalt.

General-Versammlung.

Consumverein Selbsthilfe zu Waldenburg,
eingetragene Genossenschaft.

Sonnabend den 8. August c., Abends 8 Uhr,
im Saale der hiesigen Stadtbrauerei.

Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht pro XIV. Geschäftsjahr 1884/85;
2) Decharge-Ertheilung; 3) Vertheilung des Reingewinnes; 4) Wahl von
drei auscheidenden Verwaltungsraths-Mitgliedern; 5) Erledigung etwa
eingehender Anträge und Beschwerden; 6) geschäftliche Mittheilungen.
Waldenburg, den 3. August 1885. Asner, Vorsitzender.

H. Fasig's

Atelier für feine Herren-Garderobe,
Neue Gartenstraße Nr. 11.

Einem hochgeehrten Publikum, sowie meinen werthen Kunden von
Stadt und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß

sämmtliche Neuheiten

für die bevorstehende Herbst- und Winter-Saison

in hochfeinen englischen, französischen und deutschen Stoffen in groß-
artiger Auswahl bei mir eingetroffen sind und bitte ich, mich mit vielen
Aufträgen zu beehren und die Bestellungen bald möglichst bewirken zu
wollen. Für saubere und gute Ausführung leiste ich weitgehendste Garantie.

Die Fabrik erfrischender Getränke

von
Wilhelm Bertram, Lauban,

macht hierdurch bekannt, daß sie ihre alleinige Vertretung für Walden-
burg und Umgegend

Hru. Adolf Madantz in Waldenburg i. Schl.
übertragen hat.

Unser stetes Bemühen wird dahin gerichtet sein, diesen in Deutschland
zum großen Theil neuen Getränken, diejenige Beliebtheit zu verschaffen,
welche ihnen in England und Amerika schon seit vielen Jahren zu Theil
wird. Bei Bedarf bittet die Firma sich gefälligst an obigen Herrn wenden
zu wollen.

Cementplatten, bestes und billigstes Material zum

Belegen von Hausfluren, Küchen,
Wirtschaftsräumen etc., seit vielen Jahren auf's Vorzüglichste bewährt,

Mosaik-Terrazzo-Platten, polirt, elegant und

dauerhaft, in verschiedenen Farben und Mustern,

Cementröhren, von 0,40—1,00 m l. Weite, anerkannt

vorzüglich für Bründendurchlässe aller Art

Cement-Biehkrippen, sowie Bau-
Ornamente aller Art aus Kunstsandstein,

Zeichnung, empfehlen zu billigsten Preisen in nur reellster Ausführung

Gebr. Huber, Breslau, Neudorfstraße 63,
Fabrik für Cementwaaren, Mosaik-Terrazzo und Kunstsandstein.

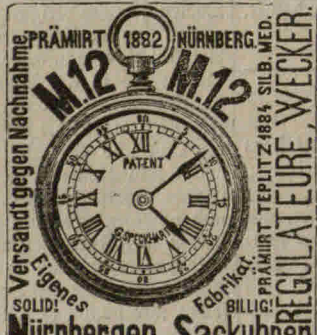
Zur Pflege von Mund und Zähnen,

zur angenehmsten Reinigung, Beseitigung von Mund- und Tabak-
geruch, Zahnweinstein, Zahnschmerzen, zur Sistirung der Zahnfäule
(Caries) und um den Zähnen blendende Weisse und dem Mund lieb-
liche Frische zu verleihen, ist unübertroffen die renommirte

Aromatische Zahnpasta

aus der Königl. Bayrischen Hof-Parfümerie-Fabrik von C. D.

Wunderlich zu Nürnberg (prämiirt B. Landes-Ausstellung 1882).
Allein-Verkauf à 50 Pf. in Waldenburg bei Herren Falkenberg
& Raschkow, Freiburger Strasse.



PRÄMIIRT 1882 NÜRNBERG.
Versandt gegen Nachnahme.
Eigene Fabrik.
SOLID!
Nürnberger Sackuhren.
Gustav Speckhart, Hof-
Uhrmacher, NÜRNBERG.
III. Preisecourant Strals. u. Frco.

PATENT-
Besorgung und Verwer-
thung. I. Brandt, Civil-
Ingenieur, Berlin SW.,
Anhaltstrasse 6.

Es stehen Reit-
pferde zur Verfü-
gung: Salzbrunn,
Löwenhaus. Alex.

Ein Pony,

Wallach, 4 Jahre alt, dunkelbraun,
sieht zum Verkauf beim
Wangelbeizer Hugo Klose
in Friedland.



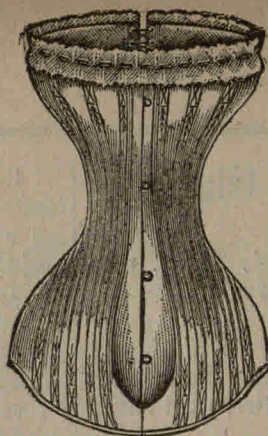
Gibt die schönste Wäsche. — Überall vor-
rätig à 25 Pfg. per halb Pfund Carton.
Alleiniger Fabrikant H. Mack, Ulm a. D.

1885. Neue Salzheringe 1885.

versende in schönster Waare das
Poffsch mit 35—50 Stück Zu-
halt garantiert zu 3 Mark
franco Postnachnahme.
P. Brotzen, Croeslin,
Reg.-Bez. Stralsund.

„Lilienmilchseife“

beseitigt sofort alle Sommer-
sprossen, erzeugt einen wun-
derbar weissen Teint und ist von
höchst angenehmem Wohlgeruch.
Preis à Stück 50 Pf. Zu haben
bei R. Bock, Waldenburg, neben
der evang. Kirche.



Stück 75 Pf.,

soweit der Vorrath reicht,
empfiehlt

Eugen Marcusy,

Waldenburg,
Friedländerstraße Nr. 29.
Filiale Hermsdorf.



Sochfeine Weichseifen,

1 Mtr. lang, weit geböhrt,
Dhd. 24 Mm., extrafein, eleg-
gant 30 Mm., Briloner 12 Mm.
Probe 1/2 Dhd. wird abgeg.,
Nichtcom. zurückgen. Zulustr.
Preis. M. Schreiber,
Hoflieferant, Düsseldorf.]

Ein lebensgroßes Del-Portrait

vom Pastor Dr. Besser
(sehr gelungen) billig zu verkaufen.
Näheres bei Herrn Fuchs, Eigarren-
Geschäft, Friedländerstraße 5.

Deldruckbilder!

Um ein geehrtes Publikum von
Waldenburg und Umgegend vor
Uebervorthellung zu schützen, liefert

Deldruckbilder in Rahmen
gegen Theilzahlung das Paar (Pen-
dants) für 9 Mark, ganz in der-
selben Güte und Zahlungsweise, wie
dieselben von der gegenwärtigen frem-
den Concurrenz für 12 Mark das
Paar verkauft werden:

C. Wagner's Buchhandlung
Mühlenstraße 21.

R. Schadeck's

Rohtabakhandlung,
Schweidnitz,

empfiehlt alle Sorten in- und
ausländischer

Rohtabake

zu billigsten Preisen.
Märker Umblatt 70 Pf.,
do. Umblatt mit Einlage 65 Pf.

Ferner habe einige tausend
Stück neue Formen, verschie-
dene Facons, per Stück 60 Pf.,
gebrauchte billiger, abzugeben.

Thür-Zuschlag- Sinderer

zu haben bei
Ernst Conrad,
neben der Synagoge.

Ein halbgedeckter
zweispänniger
Spazierwagen

ist billig zu verkaufen bei
L. Juliusburger, Gottesberg.

Ein Eisshrank,

ganz gut erhalten, fast neu, ist billig
zu verkaufen bei
L. Juliusburger, Gottesberg.

500 Dugend Perpkmesser

für Porzellandreher und Garnirer
sind eingetroffen u. empfiehlt dieselben
R. Korn in Altwasser,
gegenüber der Porzellan-Fabrik.

40 Furchen sehr schöne Eh- kartoffeln

verkauft im Ganzen
wie im Einzelnen
W. Adolph, im steinernen Kreuz.

3 Röhren.

Nur Solche wollen sich melden, die
die besten Zeugnisse über ihre Lei-
stungen und Betragen beibringen
können. Frau Anna Dimter.

Ein neugebautes, massives Haus
in Reußendorf, an der Straße,
in welchem sich ein Spezereigeschäft
befindet, ist bei wenig Anzahlung
sodort zu verkaufen. Näheres beim
Gastwirth Anlauf in Dittmannsdorf.

Von neuer Sendung:
Emser Pastillen, Tamarinden-
Conserven, Biliner Pastillen,
Friedrichshaller Salz, Liebig's-
chen Fleischextract, Citronen-
Essenz, Molken-Essenz, Pepsin-
Wein von Schering, sowie
eigenes Fabrikat und frischen
Himbeersyrup, Krankenheiler
Jodsoda-u. Jodsoda-Schwefel-
Seife, Theer-Seife, Schwefel-
Seife, Theer-Schwefel-Seife,
Carbol-Seife, Gall-Seife etc.

Die Apotheke in Salzbrunn.
1885er Neue 1885er

Salz-Seringe,

englische Schotten in hoch-
feiner, fetter Waare,
sind eingetroffen u. empfehle dieselben,
à Stück 8 und 10 Pf., schockweise
billiger, einer gütigen Beachtung.

E. Heimlich

in Ober-Waldenburg.

Neue Kräuterheringe

in picanter Sauce, Stück 5 Pf.,
la. Honig-Syrup,
Pfd. 30 Pf., in bekannter Güte.

la. Limburger Käse,

Pfd. 50 Pf., directer Bezug,
empfiehlt

Hermann Gerlach.

1000 Thaler sind zum October
auf sichere Hypothek zu
vergeben. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

7500 oder 6000 Mt.

auf 1. Hypothek werden auf ein
Logirhaus in Salzbrunn zum 1. Oc-
tober gesucht. Näheres in der Expe-
dition dieses Blattes.

Stunden-Buchhalter

bei einem Handwerker ge-
sucht. Selbstgeschriebene Of-
ferten mit der Aufschrift
„Schreibhülfe“ an die Expe-
dition d. Bl. zu richten.

Ein zuverlässiger 1. Bäcker kann
sich melden in der Feldmühle,
am Bahnhof Sorgau.

Bäcker-Lehrling.

Ein Knabe, welcher Lust hat die
Bäckerei in Berlin unter günstigen
Bedingungen zu erlernen, erhält Aus-
kunft in Salzbrunn, „zum Esch“,
beim Uhrmacher Weist.

Ein Knabe, welcher schon 1 Jahr
in einem Bureau thätig war,
sucht unter bescheidenen Ansprüchen
anderweitig Stellung. Näheres in
der Exped. d. Bl.

Ein durchaus nüchtern, zuver- lässiger

Rutcher
für schweres Fuhrwerk wird bald zu
miethen gesucht.
Hermann Keller,
Mühlensitzer in Altwasser.

Ein Haushälter,

welcher mit der Landarbeit vertraut
ist, kann sich zum sofortigen Antritt
melden im Rettungshaus in Ober-
Hermsdorf.

Ein Laufbursche zum Brodverfahren
kann sich melden in Gühmann's
Bäckerei in Waldenburg.

Ein Rutcher zum Holzfuhrwerk
wird gesucht. Näheres beim
Müllermeister Winkler in Ober-
Waldenburg.

30 tüchtige Kippfuhrleute kön- nen sich melden beim

Steinsehmeyer Kambach
in Ober-Waldenburg.

Ein Mädchen

für eine Selterhalle kann sich mel-
den bei R. Bock.

Eine Wohnung von 2 Stuben,
Küche, Entree, ist pr. 1. October
zu beziehen Friedländerstraße Nr. 8,
1. Etage.